Dienstag, 9. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9725. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Mai. Dem „Reichsanzeiger" zufolge erklärte der Großvezier dem deutschen und dem französischen Botschafter in Konstantinopel auf deren mit den Vertretern der übrigen Regierungen gemeinsamen Schritte wegen der Ermordung des deutschen und des französischen Consuls in Salonichi (s. Tel. Nachr. in der gestrigen Abend-Nummer), alle geforderten Maßregeln ergreifen zu wollen. Der Sultan ließ durch seinen Adjutanten den Botschaftern sein innigstes Bedauern aussprechen und die strengste Bestrafung der Schuldigen verheißen. Türkische Kriegsschiffe, sowie Truppen sind nach Salonichi abgegangen.

Wien, 8. Mai. Graf Andrassy reist, weil er erkrankt ist, erst Dienstag nach Berlin.

Wien, 8. Mai. In Regierungskreisen verlautet, daß wegen der Vorgänge in Salonichi sofort ein Meinungsaustausch der Cabinete stattfand und wurde allseitig die Nothwendigkeit einer ausreichenden Statisfaction anerkannt.

Die Reichseisenbahnfrage in ihrem gegenwärtigen Stadium.

♯ Berlin, 7. Mai.

Daß dies Abgeordnetenhaus die verlangte Vollmacht zu Verhandlungen über die Abtretung der preuß. Staatsbahnen an das Reich mit 30 bis 50 Stimmen Mehrheit — je nach der geringeren oder stärkeren Prüfung der Mitglieder — ertheilen würde, ist keinen Augenblick zweifelhaft gewesen. Dieselbe Mehrheit wird übermorgen auch die Synodalordnung annehmen. Das Herrenhaus nimmt die Eisenbahnvorlage an, wie es seit dem Pairsschub von 1872 Alles annimmt, was die Regierung ernstlich verlangt. Aber der Reichstag! Wenn Fürst Bismarck Aussichten hätte, so würde er die Frage in irgend welcher Form sicherlich vor den Reichstag bringen, schon weil die nächsten Wählen die Gegner des Projects aus außerpreußischen Wahlkreisen verstärken werden. Zunächst haben für den Reichstag die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses dargethan, daß die Fortschrittspartei bis auf Duncker geschlossen in der Opposition bleibt. Die Hoffnung der B. A. C.-Correspondenz auf das Gegentheil beruht auf der mißverständlichen Auslegung eines Redners in der Specialdiscussion, der überdies nicht einmal Mitglied des Reichstags ist. Die Fortschrittspartei zählt im Reichstage allerdings incl. Berger und excl. Duncker nur 36 Stimmen. Dazu kommt aber zunächst schon die von Windthorst-Meppen geführte geschlossene Opposition des Centrums und seiner Anhängsel von 127 Stimmen. Sodann haben bereits 11 nicht den vorgenannten Gruppen zugehörende sächsischen Liberale und Conservative im sächsischen Landtage gegen den Erwerb der preuß. Bahnen namentlich abgestimmt. Hieran reiht sich die von Hölder und Varnbüler geführte Opposition württembergischer Conservativen und Liberalen (nur 4—5 Württemberger werden unter Elben dafür stimmen). Dazu kommt die Opposition bayerischer Liberalen. Als am 29. April der clerikale Jörg in München während der Gesandtenfrage auf die Reichseisenbahnvorlage anspielt, lehnte Marquardsen es zwar ab, bei dieser Gelegenheit darüber zu verhandeln, erklärte aber laut stenographischem Bericht S. 467: „Ich zweifle gar nicht, daß der verehrte Herr College Jörg und ich in dem entscheidenden Augenblick, wo der Reichstag sich zu erklären hat, ob er geneigt ist, auf das preußische Anerbieten einzugehen, zusammenfinden werden." Marquardsen bemerkte noch, daß er „diesem Reichseisenbahnproject mit großem Mißtrauen entgegensehe, nicht mit Mißtrauen in die Absicht derer, welche es bringen, sondern mit Mißtrauen und Befürchtung bezüglich der praktischen Erfolge, welche sich daran knüpfen." Frankenburger als Referent erklärte, „daß eine erhebliche Anzahl seiner Freunde (worunter hier die bayerischen Liberalen gemeint sind) glaubt, daß die Durchführung des Reichseisenbahnprojects nur zum Unheil des Reiches gereichen würde."

Für die Gegner unter den bayerischen, württembergischen und sächsischen Nationalliberalen und einzelne nationalliberale Gegner aus Thüringen bilden die preußischen Nationalliberalen im Reichstage v. Unruh, Dohrn, Wulfsheim, Schröder, welche bereits öffentlich gegen den Ankauf preußischer Bahnen gestimmt oder geschrieben haben, den Mittelpunkt. Auch v. Benda, der sich im Abgeordnetenhause der Abstimmung enthielt, wird im Reichstage mit Nein stimmen. Es ist überhaupt falsch zu glauben, daß alle diejenigen, welche ihre Opposition noch nicht kundgegeben haben, oder selbst alle diejenigen, welche im Abgeordnetenhause mit Ja stimmten, im Reichstage mit Ja stimmen werden. Manche haben sich nur durch die Vorstellung Lasker's leiten lassen, daß vom specifisch preußischen Standpunkte nichts einzuwenden sei und man dem Reichstage die Entscheidung offen halten müsse. Lasker selbst ist allerdings ebenso wegen seiner centralistischen Richtung wie in Consequenz seiner ganzen Wirthschaftspolitik, seiner übertriebenen Vorstellung von der Macht der Gesetzgebung und des Staats zur Abstellung wirthschaftlicher Mängel neben dem Fürsten Bismarck der eifrigste Förderer des Projects. Das volkswirthschaftliche Gebiet ist freilich nicht gerade die stärkste Seite Lasker's; er hat bisher mehr Erfolg als Pathologe denn als Gesetzgeber aufzuweisen; beispielsweise treffen seine Vorschläge im Bericht der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission nirgend die Wurzel des Uebels, sondern curiren nur in formaler Weise an der Oberfläche. Selbst Lasker verhehlt aber nicht, daß er vom freiheitlich-politischen Standpunkt noch ernsthafte Bedingungen an sein Votum im Reichstag knüpfen will. Ebenso Duncker. Die 9 Socialdemokraten müssen trotz aller wirthschaftlichen Sympathien schon aus politischen Gründen gegen das Project stimmen.

Unter denjenigen, die schlimmsten Falls für die Vorlage im Reichstage stimmen würden, giebt es wieder eine große Zahl, welche Alles thun werden, zu verhindern, daß die Frage überhaupt gestellt wird. An eine Entscheidung des Reichstages aus eigener Initiative ist darum gar nicht zu denken. Die Frage kann also nur durch den Bundesrath an den Reichstag gelangen. Was den Bundesrath anbetrifft, so waren nach unsern letzten Nachrichten sämmtliche königlichen und großherzoglichen Regierungen — also auch Oldenburg und Mecklenburg — dazu Braunschweig Gegner des Ankaufs preußischer Bahnen. Einzelne kleine Fürsten, wie es heißt auch Homburg, hatten sich noch nicht erklärt. Der Großherzog von Baden hat sich im März hierselbst persönlich gegen Bismarck gegen das Project ausgesprochen. Dem badischen Ministerium ist die Frage überaus unbequem! der über badische Stimmungen gut orientirte Fürst Hohenlohe-Langenburg fehlte bei den Abstimmungen im würtembergischen Landtag. Man hat die Mission Holstein eine Zeit lang so gedeutet, als ob der König von Bayern für die Vorstellungen, daß seine Reservatrechte um so heller strahlen würden, wenn im übrigen Reich ein einheitliches Eisenbahnsystem zur Geltung gekommen, zugänglicher geworden sei. Dies ist nicht zutreffend. Wenn demnächst in Bayern mit Bismarck's Erlaubniß ein farbloses Ministerium an das Ruder kommen sollte, so wird dies in den Anschauungen des Königs über die Eisenbahnfrage — welchem die Pfretzner'schen Erklärungen den unmittelbarsten Ausdruck gaben — keinerlei Wandlung bedeuten.

Vorläufig sitzt übrigens die Eisenbahnfrage schon im preußischen Ministerium fest, indem Herr Camphausen sich weigert, einen Kaufpreis anzugeben, bevor das Reich sich durch seine zuständigen Organe zum Kauf bereit erklärt habe. Ob dieser Zwiespalt durch dilatorische Behandlung vorläufig unaufgelöst bleibt oder mit dem Rücktritt Camphausen's endigt — was wiederum eine große Zahl unbefangener Personen gegen die neue wirthschaftliche Aera stutzig machen müßte — darüber werden wir noch vor Ablauf dieses Quartals in's Klare kommen.

Deutschland.

△ Berlin, 7. Mai. In nächster Zeit wird eine preußische Ministerial-Sitzung stattfinden, in welcher über den Bauplatz des künftigen Polytechnikums Beschluß gefaßt werden soll. Mit ziemlicher Bestimmtheit ist anzunehmen, daß man sich für den Platz vor dem Neuen Thore entscheiden wird. Sofort nach dieser Entschließung werden der Director der Bau-Akademie, Prof. Lucae, und der Geh. Rath Stüwe aus dem Handelsministerium sich auf Reisen begeben, um die größten bestehenden polytechnischen Schulen des In- und Auslandes in Augenschein zu nehmen, um das beste in dieser Beziehung Vorhandene bei Entwerfung der Pläne zu benutzen. Schon im nächstjährigen Etat werden die Ausführungskosten ausgeworfen sein. Gleichzeitig wird der Lehrplan für das Polytechnikum vorgelegt werden können. Dasselbe wird bekanntlich die Bau-, Berg- und Gewerbe-Akademie vereinigen. An der Spitze des Ganzen soll ein Rector stehen, der, wie bei den Universitäten, jährlich aus der Wahl eines gleichfalls bei den Universitäten zu errichtenden Senats hervorgehen wird.

* Der Kaiser erfreut sich nach seiner Rückkehr aus Wiesbaden des besten Wohlseins und wird seine Sommerkuren ganz wie im vorigen Jahre einrichten. Der „Mtgs.-Ztg." zufolge ist zunächst ein Besuch des Bades Ems beschlossen. Der Kaiser wird dort einige Zeit mit dem Kaiser von Rußland zusammen sein; auch der Gebrauch des Bades Gastein ist in Aussicht genommen, und nach demselben Anwohnung der Truppenübungen in Württemberg, Sachsen und später des Manövers der Garden bei Berlin. — Fürst Bismarck wird wahrscheinlich bis zum Pfingstfest, jedenfalls aber bis gegen Ende des Monats in Berlin bleiben und dann erst eine Badereise unternehmen, über deren Ziel jedoch Bestimmungen noch nicht getroffen sind. Es war bekanntlich von Kissingen und Karlsbad die Rede, im Plane ist außerdem ein Besuch Süddeutschlands, der Stadt Lahr in Baden, oder wie ein anderes, aber völlig unverbürgtes Gerücht wissen will, des Königs von Sachsen.

— Seitens des Ausschusses für Justizwesen des Bundesrathes ist bei dem Plenum des Bundesrathes mit Rücksicht auf die bei Auslegung des § 180 des Strafgesetzbuches hervorgetretene Meinungsverschiedenheit, welche den Bundesrath schon wiederholt beschäftigt hat, der Antrag gestellt worden: sich damit einverstanden zu erklären, daß der Senat der freien und Hansestadt Hamburg ersucht werde, wegen Abschaffung der daselbst bestehenden Bordelle das Geeignete zu verfügen. Die Sache schwebt schon seit langer Zeit. Bereits in der vorigen Legislaturperiode des Reichstags hatte Dr. Banks, der damals noch Abgeordneter für Hamburg war, eine lebhafte Agitation zur Abschaffung jener Institute eingeleitet.

— Der Magistrat ist auf den Antrag des Arbeiter-Vereins, für die Sendung von Arbeitern zur Ausstellung in Philadelphia einen Credit von 10 000 Mk. zu bewilligen, nicht eingegangen, wird also auch diese Bewilligung der Stadtverordneten-Versammlung nicht vorschlagen.

— Während die „Kreuzzeitung" in diesem Quartal mehr als hundert neue Abonnenten aufzuweisen hat, ist, wie die „Germ." hört, die Abonnentenzahl der „Nordd. Allg. Ztg." bedeutend zurückgegangen. Die „Germ." versichert, es sei den an dem Blatte beschäftigten Herren zu verstehen gegeben, daß in Folge der schlechten finanziellen Lage des Blattes eher eine Gehaltsreduction, als eine Erhöhung zu erwarten sei.

— Vom 29. resp. 30. v. M. betrug der gesammte Kassenbestand der 19. deutschen Zettel-Banken 731 708 000 Mk. (gegen die Vorwoche mehr 807 000 Mk.), der Bestand an Wechseln

Zweck und Ziel der allgemeinen deutschen Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung in München.

Von J. v. Schmädel, Architekt der Ausstellung.

Es ist wohl nicht nöthig, in langer Einleitung die Ursachen zu erörtern, welche bei Inscenirung der diesjährigen Jubiläums-Ausstellung des Kunstgewerbe-Vereins dahin führten, schon gleich bei dem Auftauchen des Gedankens von dem Grundsatze auszugehen, daß trotz der verschiedensten Variationen in allen bisherigen Ausstellungen festgehaltene Prinzip der Klasseneintheilung und Aneinanderreihung des Gleichartigen vollständig umzustoßen und der Ausstellung eine ganz neue Basis zu Grunde zu legen. Jeder Besucher der früheren Ausstellungen hat zur Genüge den erdrückenden Einfluß empfunden, welchen die Monotonie der endlosen Aneinanderreihung von Metallwaaren, von Stoffen, von Gläsern, ja selbst von Werken der Kunst auf den Beschauer ausübte. Es liegt jedoch in der Natur der Sache, daß bei der Schaffung eines Bildes, welches die gesammte menschliche Thätigkeit in sich begreifen soll, andere Prinzipien des Arrangements nicht zu Grunde gelegt werden können, da ja sonst jegliche Uebersicht zur Bewältigung eines so immensen Materials verloren gehen müßte. Wohl oder übel war man daher gezwungen, an dem allein Möglichen festzuhalten, um nicht Schlimmes durch noch Schlimmeres zu ersetzen. Ganz etwas Anderes ist es aber, wenn von der Idee ausgegangen wird, nur einen begrenzten Theil menschlichen Schaffens zur Anschauung zu bringen, und zwar jenes Gebiet der Production, dessen Entwickelung hauptsächlich von der wahren Erkenntniß des Idealen abhängig ist. Hier drängen sich von selbst andere Normen auf, und sie kommen auch bei Aufstellung des Programms zur Geltung, welches der diesjährigen Jubiläums-Ausstellung des Kunstgewerbe-Vereins zu München zu Grunde gelegt wurde.

Fünfundzwanzigjährige Mühe und funfundzwanzigjähriges Ringen war die Legitimation, welche den Kunstgewerbe-Verein Münchens berechtigte, das gesammte Deutschland aufzufordern, zum ersten Male, frei und ledig aller engenden Fesseln, zu zeigen, wie der Sinn des Schönen eingedrungen ist in jenen Lebensnerv des Volkes, welcher Kunst und Industrie in gegenseitiger Wechselwirkung verbindend von so enormem Einflusse auf die Entfaltung nationalen Reichthums und nationaler Macht ist. Wie aber war ein solches Bild zu schaffen?

Diese Frage wurde einfach hin und her erwogen, aber immer wieder kam man mit fast zwingender Nothwendigkeit auf das Prinzip zurück, daß eine Veranschaulichung der künstlerischen Entwickelung eines Volkes nur dann denkbar sei, wenn die Aufstellung der gesammten Objecte denselben Gesetzen unterworfen würde, die maßgebend waren bei der Entstehung des einzelnen Gegenstandes selbst; nämlich den Gesetzen des Styles — den Gesetzen des Schönen. — So entschloß man sich im großen Ganzen abzusehen von einer vollständig stricten Eintheilung nach Ländern, von einer Gruppirung des Gleichartigen und von einer Trennung der Kunst und Kunstindustrie, die ja gerade dann der höchsten Entwickelung am nächsten stehen, wenn die Grenzen, welche sie von einander scheiden, am wenigsten mehr erkennbar sind. Man stellte daher als oberste Directive für das Gesammtarrangement den Grundsatz auf, die einzelnen Gegenstände lediglich nur nach Maßgabe ihrer idealen Verwandtschaft zu einander in Gruppen zu verbinden, so daß sich das Gesammtbild aus einer Reihe von Räumen ergiebt, deren jeder für sich ein künstlerisch abgeschlossenes Ganze in Bezug auf Gruppirung, Styl, Farbenwirkung und Bestimmung bildet.

Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Art von Ausstellung mit enormen Schwierigkeiten sowohl bezüglich des zur Verfügung gestellten Materials, sowie auch bezüglich der hergebrachten Traditionen zu kämpfen hat, und es werden viele Mängel zu Tage treten, die bei einem solchen erstmaligen Versuche nicht vollständig überwunden werden können.

Die Haupteingänge im Centrum des Münchener Glaspalastes führen in einen blumenreichen, mit frisch grünenden Anlagen geschmückten Empfangsraum, dessen Mittelpunkt eine rauschende Fontaine bildet. Er soll, so zu sagen, der Krystallisationspunkt sein, von dem aus sich alles Uebrige in abwechslungsvoller und doch harmonischer Weise entwickelt. Reiche Portale und decorative Gitter in kunstreicher Schmiedearbeit schließen das Ganze ab und charakterisiren zugleich die Eingänge in die übrigen Abtheilungen. Der Haupteingang selbst wird nach innen in großartiger decorativer Weise ausgestattet und von dem Riesencarton Werner's zu den Mosaikbildern der Siegessäule in Berlin friesartig bekrönt.

In dem durch Anlagen geschmückten Centralraum selbst werden die Potentaten Deutschlands und Oesterreichs die Ehrenplätze einnehmen und außerdem Statuen und sonstige geeignete bildnerische Werke je nach Maßgabe der Anlagen ihre Aufstellung finden. Vis-à-vis dem Haupteingange erhebt sich ein decoratives Portal, zusammengestellt aus architektonischen Fragmenten der deutschen Renaissance in ihrer späteren Entwickelung, so den Uebergang vermittelnd in jene Abtheilung, welche die kostbarsten Schätze Deutschlands aus vergangenen Jahrhunderten aufweisen und welche uns ein Bild geben wird von der großartigen künstlerischen Begabung des deutschen Volkes, dessen Werke früher die Welt beherrschten wie heut zu Tage jene Frankreichs. Sie wird uns den Beweis liefern, daß es nur der richtigen Hebel bedarf, um auch heute wieder jenen Aufschwung in allmäliger Entwickelung hervorzurufen, der schon einmal unsere nationale Kunst zu so hoher Entfaltung brachte.

Eingetreten durch das Portal wird der Besucher auf erhöhter Terrasse, zu welcher breite Treppen emporführen, die eigentliche Schatzkammer erblicken, einen großen, eisernen reich geformten Pavillon, in welchem diebs- und feuersicher die Perlen der historischen Schätze aufgestellt werden. Links und rechts der Treppe halten geharnischte Ritter, modellirt von einem unserer genialsten Künstler, Wache. Sie tragen die Meisterstücke deutscher Waffenschmiede als Wehr zur Schau und beweisen so, wie selbst das rauhe Handwerk des Krieges den Impuls zu herrlichen künstlerischen Schöpfungen gegeben hat.

Zu beiden Seiten des großen Pavillons gelangen kleinere Schränke zur Aufstellung, welche ebenfalls kostbare Schätze bergen werden. In dem übrigen Raum gruppiren sich ganze Cabinete, vollständig stylgerecht ausgestattet und ein Bild gebend vergangenen Comforts und vergangener Pracht. Von der Küche bis zum reichen Prunkgemache wird sich eins an's andere reihen und dadurch nicht nur das Studium des Details, wie bisher bei dergleichen Ausstellungen, sondern auch das Studium der stylistischen Gesammtwirkung ermöglichen, und so dem Kunsthistoriker wie dem Künstler gleiches Interesse bieten.

Ganz besonders bedeutungsvoll wird jener Theil der historischen Ausstellung werden, welcher es sich zur Aufgabe macht, den deutschen Ursprung einer Reihe von weltberühmten kunstgewerblichen Arbeiten, die in auswärtigen Museen sich befindend bis in die Neuzeit als fremdländische Erzeugnisse gegolten haben, durch historische Belege festzustellen und so den Beweis zu liefern, daß Nachbar-Völker von hoher künstlerischer Begabung, die uns Deutschen gerne den Beinamen „Barbaren" geben, es nicht unter ihrer Würde fanden, Producte unserer Meister als Perlen ihrer nationalen Kunst zu preisen.

Zu beiden Seiten vom Centralraume und der kunsthistorischen Ausstellung schließen sich nun, vertheilt auf den östlichen und westlichen Trakt des Glaspalastes, die Kunst- und kunstindustriellen Produkte der Gegenwart an. Links vom Haupteingange wird Preußen, rechts davon Oesterreich den Wettkampf eröffnen und an sie sich anschließend die übrigen deutschen Lande folgen.

Selbstverständlich handelt es sich hier nicht um eine vollständig durchgeführte Eintheilung nach den jeweiligen Ländergruppen, sondern nur um die Schaffung von Repräsentationspunkten, in welchen ja ein Land zur besonderen Charakterisirung kommt, da nur dies allein sich mit dem Ausstattungsprinzipe vereinigen läßt.

Säle, offene Räume zu größeren Gruppirungen, Salons, Cabinete werden in mannigfaltigen Bildern dem Besucher die künstlerische und kunstgewerbliche Entfaltung der Neuzeit vor Augen führen. Ueberall wird der Grundgedanke der künstlerischen Totalwirkung eines Raumes festgehalten werden, so daß eine Reihe möglichst mustergiltiger Beispiele gegeben sein wird, wie durch stylvolle Behandlung der Form, durch richtige Auswahl der Farbe, durch geschmackvolles Arrangement der einzelnen Gegenstände, durch richtige Vertheilung der künstlerischen Flächendecoration, sowie durch wohlverstandene Placirung von Werken der Kunst ein wohlthuendes, das Schönheitsgefühl erquickendes Ganze geschaffen werden kann.

Es ist natürlich nicht zu vermeiden, daß eine Reihe von Räumen mit unterlaufen werden, die all' diesen Anforderungen nicht in gleich hohem Maße oder selbst nur ganz unvollkommen entsprechen, aber dieselben werden eine verschwindende Minorität bilden, so daß der Totaleindruck wohl im Stande sein wird, derartige wunde Stellen in der Ausführung des Programmes zu verdecken, um so mehr, da man versuchen wird, derartige Compartimente durch Detailgruppirung interessant zu machen.

Ganz besonders freudig zu begrüßen ist es, daß zum ersten Male die Kunst in richtiger Erkennung ihrer Aufgabe der durch sie belebten Industrie eng verschwistert zur Seite steht, und

betrug 672 000 000 Mk. (gegen die Vorwoche + 25 691 000 Mk.), die Lombardforderungen mit 97 086 000 Mk. überstiegen die der Vorwoche um 2 222 000 Mk., der Notenumlauf im Gesammtbetrage von 926 136 000 Mk. ergiebt gegen die Vorwoche ein Mehr von 32 981 000 Mk.; die täglich fälligen Verbindlichkeiten betrugen 171 896 Mk. (gegen die Vorwoche weniger 956 000 Mk.), die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten 164 887 000 Mk.) (gegen die Vorwoche weniger 678 000 Mk.)

* In den deutschen Münzstätten sind bis zum 29. April d. J. geprägt an Geldmünzen: 1 397 850 460 Mk.; an Silbermünzen: 215 492 791 Mk.; an Nickelmünzen: 24 827 307 Mk.; an Kupfermünzen: 8 362 421 Mk.

— Die Berathungen über die Errichtung eines Polytechnikums werden im Handelsministerium sehr eifrig betrieben. Man hofft, für den Bau den Platz an der Eisengießerei am Invalidenpark zu gewinnen. Bekanntlich wird dort bereits die Bergakademie erbaut, so daß damit schon die projectirte Vereinigung der drei Anstalten: Bergakademie, Gewerbeakademie und Bauakademie erleichtert wäre.

— Eine dem Bundesrath vorliegende Differenz zwischen der Postverwaltung und der Werra-Bahn, zu deren Entscheidung die Landes-Aufsichts-Behörden sich nicht für competent gehalten, betrifft bekanntlich die von dem Verein der deutschen Privat-Eisenbahnen getroffene Uebereinkunft, daß beim Rangiren die Beamten des Eisenbahn-Postwagens denselben verlassen sollen, worauf die Postverwaltung nicht eingehen zu können glaubt. Nun liegt, wie dem „Frankf. Journ." aus Thüringen geschrieben wird, bei der Werra-Bahn die Sache so, daß die betreffenden Postbeamten zum Verlassen ihres Wagens beim Rangiren nicht gezwungen, wohl aber dazu angeregt werden sollen, damit der Eisenbahn bei einer etwaigen Beschädigung nicht eine schwere Verantwortlichkeit erwachse.

Aus Schlesien. Am 3. d. M. wurde die St. Annakirche in Zobten, nachdem die Herausgabe der Schlüssel verweigert worden war, auf amtliche Anordnung durch einen Schlosser geöffnet. Kämmerer Krätzig, als Vertreter der Polizeiverwaltung, übergab demnächst dem Vorsteher der altkatholischen Gemeinde die Kirche, deren Benutzung den Altkatholiken nunmehr staatlicherseits gesichert ist.

Düsseldorf. Der „Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege" hält seine vierte Versammlung dieses Jahr hierselbst am 29. und 30. Juni und 1. Juli. Das Programm ist Folgendes: Die öffentliche Gesundheitspflege seit der letzten Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. Referent: Dr. Paul Börner (Berlin). — Ueber die Bedeutung der Milch-Controle für die Städte. Referent: Dr. Heusner (Barmen). — Die berechtigten Ansprüche an städtische Wasserversorgungen vom hygienischen und technischen Standpunkte aus. Referent: Ingenieur Grahn (Essen); Correferent San.-Rath Dr. Friedrich Sander (Barmen). — Ueber die Gefahren, welche der Gesundheit des Menschen von kranken Hausthieren drohen, und über die zu ihrer Bekämpfung gebotenen Mittel. Referent: Professor Dr. Bollinger (München). — Einfluß der heutigen Unterrichtsgrundsätze in den Schulen auf die Gesundheit des heranwachsenden Geschlechtes. Referent: Professor Dr. Finkelnburg (Bonn); Correferent: San.-Rath Dr. Märklin (Wiesbaden). — Ueber die technischen Gesichtspunkte, welche für die Reinigung und Verwerthung des städtischen Canalwassers in sanitärer, landwirthschaftlicher und national-ökonomischer Beziehung maßgebend sein müssen. Referent: Professor Dr. Dünkelberg (Poppelsdorf); Correferent: Ingenieur Bürkli-Ziegler (Zürich). — Ausstellung und Erläuterung der Pläne der Canalisation Düsseldorfs. — Erläuterung der Pläne eines zu Brüssel vom sächsischen Albertvereine und internationalen Landesvereine ausgestellten Eisenbahn-Personenwagens nach Hausinger's System mit Lazaretheinrichtung. Stabsarzt Dr. Helbig (Dresden).

Elberfeld, 6. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Actionäre der Bergisch-Märkischen Eisenbahn wurde der Antrag, die Gesellschaftsdeputation und die Königliche Direction zu bevollmächtigen, behufs Ausbaues der im Betriebe befindlichen Linien und der im Bau begriffenen neuen Strecken und auch für den Ausbau concessionirter Linien, das Gesellschaftscapital durch Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe 9. Serie zum Nominalbetrage von 36 Millionen Mk. zu vermehren, einstimmig durch Acclamation angenommen.

Aus Lothringen. Als 1872 die erstmalige Aushebung abgehalten wurde, stellten sich von 9716 Militärpflichtigen nur 1979 bei der Musterung, also kaum etwa 23 Prozent. Die übrigen 77 Prozent waren aus Furcht vor dem preußischen Militärdienst, den man damals noch nicht aus eigener Anschauung, sondern nur aus den haarsträubenden Schilderungen französischer Zeitungen kannte, nach Frankreich ausgewandert oder hatten sich, um überhaupt vom Militärdienst frei zu werden, in der Schweiz ansässig gemacht. Zurückgeblieben waren meist nur Solche, welche irgend eines körperlichen Gebrechens wegen sich zu der Annahme berechtigt glaubten, für untauglich erfunden zu werden. Die erstmaligen Musterungen boten daher dem Beschauer ein in seiner Art vielleicht einzig dastehendes Bild, das aus einer wahren Musterkarte von mit allen möglichen Gebrechen behafteten jungen Leuten bestand. Ein anderes, und zwar erfreulicheres Bild boten die in den letzten Tagen in unserem Bezirk abgehaltenen Musterungen dar, insofern die in theilweise nahezu vollständiger Anzahl erschienenen Rekruten kräftige Leute vom gesundesten Aussehen waren, denen man es ansehen konnte, und die es auch offen aussprechen, daß sie die Einreihung in's Militär durchaus nicht als ein Unglück betrachten. Zu dieser veränderten Anschauung hat jedenfalls der Umstand beigetragen, daß die von den in Urlaub Zurückgekehrten gemachten Schilderungen des deutschen Soldatenlebens die bisher gehegten Vorurtheile zerstreut haben.

Schweiz.

Bern, 4. Mai. Wie verlautet, sollen zwischen der deutschen und italienischen Regierung gegenwärtig Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen in der Gotthard-Angelegenheit im Gange sein, was auch der Grund sei, daß der Bundesrath auf seine Einladung zu einer zweiten internationalen Conferenz für Berathung der finanziellen, administrativen und technischen Neugestaltung des Gotthardbahn-Unternehmens noch keine Antwort weder aus Berlin noch aus Rom erhalten habe. Große Hilfe verspricht man sich übrigens von dort nicht; wenn man dies voraussieht, sollte man aber hier um so mehr darauf bedacht sein, seine Kräfte in Einigkeit zusammenzuhalten, und es wäre nur zu bedauern, wenn die Mittheilung des Finanzbulletins der „Eidgenössischen Bank" im heutigen „Bund" wahr sein sollte, daß im Directions-Comité der Gotthardbahn eine Spaltung eingetreten sei. Eine Ansicht wolle dem ursprünglichen Gedanken gemäß auch fernerhin die Nordostbahn als Hauptbasis des Unternehmens behandelt wissen, während eine andere Seite dieser Particularfahne nicht mehr folgen, sondern der Centralschweiz beziehentlich Luzern, Bern u. s. w. mehr Rechnung tragen wolle. Unter solchen Umständen dürfte Nationalrath Stämpfli, der Präsident der genannten Finanzanstalt, der jene Finanzbulletins schreibt, mit seiner Voraussicht, daß die Vorschläge der Gotthardbahn-Verwaltung selbst schwerlich zu einer praktischen Lösung führen werden, freilich Recht behalten.

Frankreich.

✕✕ Paris, 6. Mai. Der Minister des Innern zögert nicht, die gestern im Ministerrath gebilligten Rundschreiben an die Präfecten durch das Amtsblatt bekannt zu machen. Das erste derselben, auf die Behandlung der Journale bezügliche, kennt man bereits; das zweite verfügt die Absetzung der Bürgermeister und Beigeordneten, welche von Ricard's Vorgängern außerhalb der Gemeinderäthe gewählt werden; „eine Maßregel, heißt es in dem Rundschreiben, welche bloß durch allgemeine politische Grundsätze veranlaßt worden ist und folglich für die Betreffenden alles Persönliche und Verletzende verliert." Der Minister erklärt, er werde sofort beim Beginn der Session ein neues Gemeindegesetz vorlegen, aber schon jetzt halte er für geboten, zwischen den Gemeinderäthen und den Vertretern der Municipalgewalt die nöthige Eintracht herzustellen. Wie man sieht, sucht Ricard sich ein möglichst günstiges Terrain für die parlamentarischen Verhandlungen zu schaffen und die Mehrheit der Kammer in gute Laune zu versetzen. Es fehlt nur noch, daß auch der bevorstehende Präfectenschub zur Befriedigung der Republikaner ausfällt, und die Stellung Ricards wird sich vollends wieder befestigt haben. Von den Blättern werden die oben erwähnten Maßregeln sehr gut aufgenommen. — Im gestrigen Conseil ist, wie man versichert, auch die Rouher'sche Angelegenheit zur Sprache gekommen, und man hat die Frage aufgeworfen, ob es zulässig sei, daß der Ex-Vicekaiser in seinem Briefe an die Wähler von Accio von den „Rechten" des kaiserlichen Prinzen spricht. Der Duc Decazes hätte ferner nach einem Gerüchte, dem allerdings die „Agence Havas" widerspricht, von seinen Instructionen an die französischen Vertreter im Auslande bei Gelegenheit der Berliner Minister-Conferenz Mittheilung gegeben. Es ist unnöthig zu sagen, daß auch hier die politischen Kreise dieser Conferenz mit der größten Spannung entgegensehen. In der Presse geben sich die verschiedensten Meinungen kund; das Organ des Duc Decazes, der „Moniteur", betont neuerdings die Nothwendigkeit für Frankreich, sich der größten Vorsicht zu befleißigen, und macht sich über den Plan der „République" lustig, die aufständischen Provinzen zu einem unabhängigen Staate zu machen. — Man verfolgt mit größerer Aufmerksamkeit als in früheren Jahren die Verhandlungen der Budgetcommission. Gestern hat dieselbe den Antrag gebilligt, 100 000 Franken für eine nach Philadelphia zu schickende Arbeiter-Deputation auszuwerfen. Die Regierung nimmt diesen Vorschlag an, und die specielle Verwendung dieser Summe ist dem Arbeitsminister anheimgegeben worden. Auch über Ricard's Amendement, die französische Botschaft im Vatican zu unterdrücken, wurde verhandelt. Wie bekannt, hat sich der Duc Decazes schon einmal gegen dasselbe ausgesprochen, indem er bemerkte, daß die italienische Regierung gar keinen Werth auf die Abschaffung der französischen Vertretung beim h. Stuhle lege und daß es weit zweckmäßiger wäre, die Gesandtschaft beim Quirinal zum Range einer Botschaft zu erheben. Ricard selber scheint jetzt geneigt, seine Forderung, die ebenfalls von Gambetta desavouirt worden ist, zurückzuziehen. Ueber diesen Punkt stritt man dann auch nicht lange; aber mehrere Deputirte, unter ihnen Gambetta, meinten, daß es vielleicht zweckmäßig wäre, dem Papste nicht einen weltlichen Gesandten, sondern einen Geistlichen zu schicken. — Der Duc Decazes, der eines Trauerfalls in seiner Familie halber seit einiger Zeit nicht empfing, giebt morgen zum ersten Male wieder ein großes diplomatisches Diner. Unter den Eingeladenen befinden sich die Vertreter Deutschlands, Spaniens, Belgiens, der Türkei, der erste Secretär der englischen Botschaft u. s. w. — Der Marschall Mac Mahon hat in Folge einer Unpäßlichkeit der gestrigen Aufführung des Demitri (d. i. des falschen Demetrius) im „Théatre lyrique" nicht beiwohnen können. Auch die Marschallin traf erst um 9 Uhr ein, und der Anfang der Vorstellung verzögerte sich dadurch. Der Demetrius hat großen Erfolg gehabt. — Der bekannte Schauspieler Lesueur ist gestern nach kurzer Krankheit, 56 Jahre alt, in Bongival gestorben. Nach langen Irrfahrten auf kleinen Provinzialtheatern trat Lesueur im Jahre 1844 zum ersten Male im Pariser Gymnase auf, zu dessen beliebtesten Künstlern er seitdem gehörte. Er hat eine Menge komischer Rollen geschaffen. In der letzten Zeit verirrte er sich wieder auf anderen Theatern in die Feenposse und spielte Rollen, die seiner nicht würdig waren, um sodann nochmals zum Gymnase zurückzukehren. Leider hatte er seit einem Jahre das Gedächtniß völlig verloren. — Herr v. Madai ist gestern abgereist. Der „Figaro", der sich während seiner Anwesenheit viel mit ihm beschäftigte, beweist heute durch eine Aufzählung aller Anstalten, welche der Berliner Polizeipräsident besucht hat, daß seine Zeit nicht verloren war. — Die französische und die russische Ausstellungsjury für Philadelphia, die sich heute gemeinschaftlich mit der belgischen einschiffen, haben gestern in Havre zum Abschied bankettirt. Der französische Vorsitzende brachte einen Trinkspruch auf Rußland aus, und der russische antwortete mit einem verbindlichen Toast auf Frankreich. Die Franzosen, sagte er, seien in Rußland die beliebteste Nation. Diese Behauptung beruht ohne Zweifel auf Wahrheit; aber einen ziemlich komischen Beweis führte der Redner dafür an, indem er darauf hinwies, daß im Jahre 1812 ein russischer General französisch commandirt habe. — Für die Pariser Ausstellung will man einen Riesenballon construiren, dergleichen noch nicht dagewesen. Er soll einen Inhalt von 18 000 Kubikmetern, einen Durchmesser von 33 Metern erhalten und 50 Personen von dannen tragen können.

Belgien.

Brüssel, 4. Mai. In dem Prozeß gegen die an den Mechelner Unruhen, deren Urheberschaft den Clericalen zugeschrieben wird, betheiligt gewesenen Personen hat das dortige Zuchtpolizeigericht am 2. d. M. mehrere Erkenntnisse gefällt. Dieselben lauten für die clericalen Angeklagten auffallend milde: die beiden Musiker Herrygers wurden, der eine wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Thätlichkeiten zu 40 Frcs., der andere wegen Thätlichkeiten zu 26 Frcs. Geldbuße verurtheilt. Dagegen erhielt ein liberaler Angeklagter, der am Abend der Unruhen von den Clericalen angegriffen worden war und sich mit Stockschlägen vertheidigt hatte, gleichfalls eine Geldbuße von 40 Frcs. Die Verurtheilung dieses Angeklagten, dessen Freisprechung mit Bestimmtheit erwartet war, erregt unter den Liberalen peinliches Aufsehen.

Italien.

Rom, 3. Mai. Der König von Griechenland und der Kronprinz von Dänemark besuchten vorgestern den Minister-Präsidenten Depretis. Obwohl derselbe ihnen sagen ließ, daß er krank sei und sich im Bette befinde, ließen sich die hohen Herren doch nicht von ihrem Vorhaben, ihn persönlich zu begrüßen, abbringen, traten in das Krankenzimmer und unterhielten sich längere Zeit mit Herrn Depretis. Gestern machten sie in Begleitung ihrer Gemahlinnen (die Königin von Griechenland mit ihren Kindern) dem Papst einen Besuch, welcher den beiden hohen Damen und der kleinen Prinzessin Louise von Griechenland einige Mosaikgemälde verehrte. — Der König wird künftigen Montag in Castellamare dem Stapellauf des Panzerschiffes „Duilio" beiwohnen, dann aber sofort in seine Hauptstadt zurückkehren. — Der deutsche Botschafter wird in nächster Woche wahrscheinlich dem Hofe, den Diplomaten und der vornehmen römischen Welt das große Fest geben, von dem man im Palast Cafarelli und in der Presse schon seit mehreren Wochen gesprochen hat. — Die „Liberta" will erfahren haben, daß der Fürst Bismarck der italienischen Regierung seine Ansicht über die Gotthardfrage mitgetheilt und dabei den Wunsch ausgesprochen hat, daß Italien bei Lösung dieser schwierigen Frage mit Deutschland Hand in Hand gehen möchte. — Der „Telegraph" bringt

---

gerade dieses Factum wird es sein, welches dieser Ausstellung eine ganz besondere Bedeutung und Weihe verleihen und welches dieselbe zu einem Marksteine in der Entwickelung solcher Culturbilder gestalten wird.

Und gewiß, die Kunst wird es nicht zu bereuen haben, denn gerade durch solche Verschmelzung wird sie viel wirksameren Einfluß auf die künstlerische Erziehung des Volkes gewinnen und eben durch diesen Einfluß so recht zum Bedürfnisse und Gemeingute Aller werden. Das aber ist es, was vor Allem angestrebt werden muß; denn die Kunst soll nicht die Treibhauspflanze einzelner Maeçene sein, sondern sie soll getragen und gefördert werden vom bewußten Verständniß des ganzen Volkes und erst, wenn sie es verstanden hat, den Schönheitssinn und den idealen Zug einer ganzen Nation selbst im Einzelnen zu lebendigem Bewußtsein zu bringen, erst dann wird sie dem Ziele nahe kommen, welches ihr als einem so wesentlichen Factor der Culturentwickelung des menschlichen Geschlechtes zum alleinigen Richtschnur dienen muß.

Doch auch von weniger hohem Standpunkte aus betrachtet, ist dieses Hand in Hand gehen der Kunst mit dem Kunsthandwerke von außerordentlichem Vortheile, sowohl für den Künstler, wie für den Kunstliebhaber, den Beschauer.

Es kann nicht gleichgiltig sein, wenn man gezwungen wird, bei Betrachtung von Kunstwerken in die heterogensten Gefühlsstimmungen ohne vermittelnde Ausgleichung überspringen zu müssen. Hier ein Schlachtenbild voll gräßlichsten und herzerschütterndsten Scenen, daran gereiht ein minnig Mägdelein in lauschiger Laube, zur Linken ein Hühnerstall, dann das Porträt eines Helden und weiter ein Stillleben aus Gemüse und Küchengeschirr componirt, das sind beispielsweise Dinge, wie sie uns in jeder Ausstellung, in jeder Galerie vor Augen treten, und statt uns zu erfreuen, unser künstlerisches Empfinden zu erquicken, eine fortwährende Rebellion unserer innerlichen Stimmungen und Gefühlen hervorrufen, so daß richtige Beurtheilung und volles Erfassen zur Unmöglichkeit wird.

Wie ganz anders ist es, wenn die Stimmung und der Charakter der Umgebung eines Kunstwerkes schon von vornherein das Fühlen und Empfinden vorbereitend auf das Kunstwerk selbst regelt, wenn so viel als möglich Alles vermieden ist, was andere widersprechende Eindrücke hervorrufen müßte; wie ganz anders spricht da die Kunst zu Gemüthe, und wie viel mehr ist da der Beschauer im Stande, die Größe und Tiefe ihrer Wirkung zu erfassen und so erst den eigentlichen Maßstab zu erhalten, der seinem Urtheil zum Richtschnur zu dienen hat.

Darum soll in dieser Ausstellung jedes Kunstwerk den für dasselbe passendsten Raum, die für dasselbe günstigste Umgebung erhalten. Große historische Bilder sollen die Repräsentationsräume schmücken, Genrebilder und Landschaften, je nach ihrem Charakter — die Salons, Boudoirs und Wohngemache; Stillleben in Früchten und Gefäßen — die Speisezimmer; Jagdstücke, die Jägerstube u. s. w. u. s. w., wie es die gebotenen Räume und Producte gestatten und ermöglichen.

Wie aber die Kunst durch die enge Alliirung mit dem Kunsthandwerk gewinnen wird, so ist dies auch umgekehrt der Fall. Unwillkürlich wird es dem Beschauer klar werden, welch' wichtigen Einfluß die Verschönerung und Veredlung der Producte des gewöhnlichen Bedarfes auf Stimmung und Gemüth äußert, und wie erquickend und wohlthuend es ist, in harmonischer Umgebung den größten Theil seines Daseins zu verbringen. Es ist gewiß nicht unwichtig für den Kunstindustriellen, wenn das Publikum gleich in praktischer Weise seine Fabrikate verwerthet sieht und wenn gezeigt wird, wie durch richtig verstandene Umgebung selbst der einfachste industrielle Gegenstand zu bedeutungsvoller Wirkung gelangen kann. Dadurch wird ihm sicherlich ein reicher Ersatz geboten für das anscheinende Opfer, welches er bringt, indem er nicht hundert Petroleumlampen in schönster Form, oder Dutzend und aber Dutzende von Gefäßen nebeneinander auf einen Platz eingepfercht zur Aufstellung bringt. Es ist doch gewiß kein Nachtheil, wenn in 3 oder 4 Räumen seine Gegenstände vertheilt sind und sein Name, seine Firma gerade da durch deren Producte illustrirt wird, wo selbe am günstigsten wirken und in ihrem Zwecke dem Käufer in verlockendstem Lichte erscheinen. Die Wirkung, die er erreicht, wird eine viel nachhaltigere sein, als wenn er durch Massengruppirung gleichartiger Dinge, das Interesse für die Detailbetrachtung von vorne herein dem Beschauer nimmt.

Dem Principe getreu wird das westliche Ende des Ausstellungspalastes speciell christlicher Kunst zur Verfügung gestellt. Ein tiefes Doppelportal führt durch mystisches Dunkel in einen hohen Raum, geschmückt mit hohen Altarwerken, Kanzel und kirchlichen Gegenständen aller Art. Von ihm gelangt man durch zwei Pforten in einen tiefer liegenden Raum, zu dem breite Treppen hinabführen und der links und rechts Ausblick gewährt auf zwei kapellenartige Nischen, die durch Werke christlicher Glasmalerei mit farbenreichem Lichte auf die Stimmung des Beschauers wirken werden. Die Producte einer der bedeutendsten Kunstanstalten Bayerns sollen speciell dieses letzte Compartiment füllen, und es ist zu hoffen, daß durch deren Arrangement ein ebenso würdiger wie interessanter Abschluß des westlichen Traktes der Ausstellung erzielt werden wird.

In richtiger Erkenntniß, daß die Kunst, das Kunsthandwerk nur dann ganz in Fleisch und Blut einer Nation übergehen kann, wenn durch gute zweckmäßig geleitete Schulen vor Allem auch für künstlerische Erziehung der Jugend gesorgt wird, hat man der Ausstellung der gereiften Production eine Ausstellung deutscher Schulen beigefügt, die sich speciell dieser Aufgabe widmen. Sie nehmen vollständigen Raum der Zwischengallerie, welche sich unter der Hauptgallerie um den ganzen Glaspalast herumzieht, ein, so daß sie von den eigentlichen Haupträumen vollständig getrennt sind und in keiner Weise störend auf die malerische Anordnung derselben einwirken können, aber doch durch bequem gelegene Zugänge in enger Verbindung mit dem Ganzen bleiben. Man hat dadurch glücklich jene Klippe umschiffen können, welche durch die endlose Aneinanderreihung von Zeichnungen und Modellen jedem Arrangeur derartiger Ausstellungen als bedenkliches Hinderniß malerischer Anordnung entgegentritt. So wird es möglich sein, genauen Ueberblick über dieses für die künstlerische Entwicklung unseres Vaterlandes so wichtige Gebiet zu erhalten und werthvolle Anhaltspunkte zu finden für allenfalls nothwendige Verbesserungen und Geformen, ohne durch störende Monotonie die Wirkung des Hauptraumes abzuschwächen.

Aehnliche Schwierigkeiten wie die Schulen bietet auch für eine derartige Ausstellung die Architectur. Sie arbeitet in Wirklichkeit mit zu großartigen Mitteln, und ihr Material ist nicht derart, daß es sich in seinen Conceptionen für Ausstellungsobjecte verwenden läßt. Der Rahmen, welcher ihre Werke umgeben muß, um sie wirksam zu machen, greift weit über die Grenzen einer Ausstellung hinaus; das blaue Gewölbe des Himmels, landschaftliche Reize, Seen, Wälder, Berge, die Perspectiven ganzer Städteanlagen, das sind die Factoren, mit denen hier gerechnet werden muß. Sie aber sind unerreichbar und darum müssen schwache Hilfsmittel die Sprache der Architectur vermitteln. Modelle und Entwürfe in minutiösen Dimensionen gegenüber den vollendeten Werken sind die einzigen Mittel, welche in solchen Fällen die Vorführung eines Gesammtbildes der architectonischen Schöpfungen ermöglichen.

Diese aber sind in ihrer unmittelbaren Wirkung ebenfalls nicht geeignet, malerische Gruppenbilder zu gestalten, und darum darf es als glückliche Vermittelung gelten, daß die Ausstellung von den Werken der deutschen Architectur in ihrer eigenartig bedungenen Darstellungsweise einen ähnlichen Raum zugewiesen erhalten konnte wie die Schulen. Es ist die Hauptgalerie des Palastes, welche diesem Zwecke dienen soll. Gewiß wird selbst der Laie, nachdem er die Eindrücke der zu seinem Auge in unmittelbarer Wirkung sprechenden Gruppenbilder des unteren Raumes in sich aufgenommen hat, bei Durchwanderung der architectonischen Ausstellung mit ganz anderem Verständnisse all' die Zeichnungen und Entwürfe betrachten, die gerade bei Schaffung solcher Bilder, wie er sie geschaut, so große Bedeutung haben, indem sie ja die Grundlage und die Dollmetscher der dort verwirklichten Ideen sind. Nach dem Gesehenen wird ihm viel eher der allseitige Einfluß dieser Mutter aller Künste klar werden, wenn er in den decorativen Entwürfen und Plänen überall Reminiscenzen der empfangenen Eindrücke finden wird, und gewiß wird diese Vereinigung mit dem Ganzen und die dennoch dabei durchgeführte Isolirung dieser Abtheilung Vortheile bieten, die von bestem Einflusse auf die belehrende Gesammtwirkung der Ausstellung sein werden.

Viele Schwierigkeiten sind noch zu überwinden, um die gegebene Schilderung als Wirklichkeit zu gestalten; aber es fehlt nirgends am guten Willen; freudigst wird das vaterländische Unternehmen von allen Seiten unterstützt, und werden sich zum Schlusse auch manche Mängel zeigen, so werden dieselben als Fehler zu registriren sein, welche jedem ersten Versuche ankleben und die dadurch, daß wir sie als gemachte Erfahrungen für die Zukunft benützen, zu wirksamen Hebeln für das Streben nach Vervollkommnung werden.

heute Abend die Nachricht von ernsten Ruhestörungen in Vallo bei Neapel bei Gelegenheit eines Meetings gegen die Mahlsteuer u. s. w.

England.

London, 5. Mai. Bei Wiederaufnahme der Einzelberathung des Handelsschifffahrts-Gesetzes wurde gestern im Unterhause ein neuer, von der Regierung eben erst angenommener Grundsatz besprochen, welcher fremde Schiffe in englischen Gewässern, gleichviel woher sie kommen und wohin sie gehen, denselben beschränkenden Bestimmungen unterwirft wie englische. Diese zarte Frage hat verschiedene Seiten, deren Ecken mit der Umgebung hier und da in Zusammenstoß gerathen können. Die Juristen, namentlich auf liberaler Seite, schienen über die Regelwidrigkeiten, d. h. vom rechtswissenschaftlichen Standpunkt aus, welche das Zugeständniß der Regierung schafft, ungehalten. Die Schiffseigenthümer sind über das Zugeständniß selbstverständlich erfreut. Wie weit die neuen Bestimmungen den thatsächlichen Bedürfnissen genügen werden, bleibt abzuwarten. Vor der Hand scheint die Regierung einen ausführbaren Mittelweg getroffen zu haben. Allerdings aber werden Nachbesserungen irgend einer Art nicht ausbleiben können. Zuerst handelt es sich um den Einschluß der Seeuntüchtigkeit in die Eigenschaften, wegen deren ein fremdes Schiff angehalten werden soll. Der Einschluß wurde abgelehnt, und offenbar mit gutem Recht. Plimsoll bat indessen die Regierung, möglichst gegen die betrügerische Uebertragung schlechter englischer Schiffe an fremde Flaggen Vorsorge zu treffen. Sir Ch. Adderley versicherte, dies thun zu wollen, und theilte zugleich mit, daß von der dänischen Regierung eine Erklärung eingelaufen ist, worin deren Mitwirkung zugesagt wird. Andererseits wurde „ungehörige Beladung“ in das Verzeichniß der straffälligen Eigenschaften neu aufgenommen. Eine längere Besprechung veranlaßte die Frage, wie weit die Befugnisse der ausländischen Consuln in der Behandlung fremder Schiffe reichen sollen. Es wurden verschiedene unmögliche Anträge gestellt, welche alle mehr oder weniger den Sinn verkörpern, daß inländische wie fremde Schiffe möglichst vor dasselbe Tribunal verwiesen werden sollen. Der Schatzkanzler wies in einer längeren Erklärung auf den zarten völkerrechtlichen Charakter dieser Frage hin und betonte, daß, sofern den auswärtigen Consuln nicht ziemlich weitreichende Befugnisse eingeräumt werden, das vorliegende Gesetz das Land mit fremden Regierungen in Verwicklungen bringen, oder aber auch in fremden Ländern dem Vorurtheil Vorschub leisten könne, es werde gegen fremde Schiffe in unbilliger Weise vorgegangen. Andererseits sind die Consuln zum Richteramt allerdings nicht eigentlich befähigt. Die Regierung schlägt, im Falle eine Einigung zwischen den Handelsamts-Aufsehern und den Consuln nicht erzielbar erscheint, einen Recurs an den Controlhof (Court of Survey) vor, zu welchem der Consul einen Beisitzer ernennen soll. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Ein Antrag, wonach Capitän und Haupt-Ingenieur geborene oder naturalisirte Engländer sein müssen, wurde abgelehnt. Sir Ch. Adderley erklärte indessen den Zweck für lobenswerth und versprach, sich die Sache angelegen sein lassen zu wollen. Auf Antrag Stevenson's wurde Dampfschiffen gestattet, auch ohne handelsamtliche Concession bis zu zwölf Passagiere an Bord zu nehmen, und auf Antrag Göschen's wurde die Passagier-Concession der Colonialbehörden für vollgültig neben der englischen anerkannt. In langer Rede mahnte Brassey die Regierung zur Ueberwachung der Verproviantirung von Handelsschiffen. Der Scorbut hat auf englischen Schiffen bedenklich überhandgenommen. Plimsoll erblickt den wesentlichsten Grund hiefür in den wiederkehrenden Versteigerungen verdorbener Nahrungsmittel in den Regierungsmagazinen. Sie gehen billig ab und werden dann zur Verproviantirung von Handelsschiffen verwandt. Sir S. Northcote versprach Seitens der Regierung Berücksichtigung der Ermahnung. Die Verhandlung wurde vertagt, ohne daß die Einzelberathung erledigt worden wäre.

— Nach mehrjährigen sorgfältigen praktischen Versuchen mit Granit, Asphalt und Holz für Straßenpflasterung hat sich die City für Holzpflaster als das zweckmäßigste entschieden. Abgesehen davon, daß es sich rascher ausbessern läßt als Asphalt und einen minder geräuschvollen Straßenverkehr gestattet als Granit, empfiehlt es sich noch dadurch, daß auf ihm die wenigsten Pferde fallen. Die bisherigen Erhebungen in der City haben nämlich gelehrt, daß ein Pferd auf Granit 132, auf Asphalt 191 und auf Holz 446 englische Meilen durchlaufen kann, bevor es einmal zum Falle kommt. — Heute Morgen hielt der Londoner Verein zur Bekehrung der Juden seine 68jährige Versammlung unter dem Vorsitze Lord Shaftesbury's. Aus dem Berichte ist hervorzuheben, daß der Verein in Folge der ihm vom Kaiser von Rußland ertheilten Erlaubniß bereits eine Missionsstation im Herzen der jüdischen Bevölkerung von Polen, nämlich in Warschau, errichtet hat und daß ihm die Aussicht gestellt wurde, ein Gleiches auch demnächst in den Provinzen des eigentlichen Rußlands thun zu können. Die Einnahmen des Vereins im verflossenen Jahre beliefen sich auf 41 363 L. (darunter 11 859 L. aus Vermächtnissen), die Ausgaben auf 42 881 L. Der Verein besitzt gegenwärtig 34 Stationen und 129 Agenten. Wie viele Juden er aber vermittels dieses Kräfteaufwandes wirklich christlich gemacht habe, darüber giebt er wohlweislich keine Auskunft.

Rußland.

Warschau. Ein neuerdings in Petersburg von Rostislawoff herausgegebene Schrift enthält nähere Mittheilungen über die orthodoxen Klöster in Rußland, über welche bisher wenig bekannt war. Der Verfasser giebt die Zahl sämmtlicher in Rußland vorhandenen männlichen und weiblichen orthodoxen Klöster auf 540 an. Ihre Einkünfte fließen aus vier Quellen: aus den Erträgnissen von Landgütern mit einem Gesammtareal von ca. 700 000 Deßjätinen und andern Liegenschaften, aus dem Zinsertrag sehr bedeutender Capitalien, deren Gesammtsumme nicht angegeben werden kann, aus Kirchencollecten und zum Theil reichen Schenkungen, und aus Staatsunterstützungen. Die Gesammtsumme der Jahreseinkünfte sämmtlicher Klöster beträgt mindestens 9 Millionen Rubel; doch sind die Antheile, welche die einzelnen Klöster an dieser Summe haben, sehr verschieden. Während die kleineren und ärmeren Klöster nur ein Jahreseinkommen von 3000 bis 10 000 Rubel haben, steht den größten Klöstern in Kiew, Moskau und Petersburg eine Jahreseinnahme von je 800 000 Rubel zur Verfügung. Mit äußerst geringen Ausnahmen unterhalten die orthodoxen Klöster weder Schulen noch Krankenanstalten. Der Verfasser dringt auf eine durchgreifende Reform des Klosterlebens. Vor Allem verlangt er, daß die bedeutenden Klostergüter, die in todter Hand der Gesellschaft keinen Nutzen bringen, vom Staate eingezogen werden und die klösterlichen Genossenschaften sich mit Jugendunterricht und Krankenpflege beschäftigen. Auf diese Weise, meint er, würden die reichen Einkünfte der Klöster, die bis jetzt nur Faullenzer nähren, der Gesellschaft nutzbar gemacht werden. (Ostſ. Ztg.)

Türkei.

— Der „Perseveranza“ zufolge macht in der Türkei gegenwärtig das Gerücht von dem Verschwinden des ältesten Sohnes des Sultans Abdul Medschid, des nach ottomanischem Gesetz präsumtiven Thronerben, großes Aufsehen. Maa schreibt dasselbe einer Flucht zu, welche durch die schlechte Behandlung seitens des Sultans und durch die Furcht vor Vergiftung veranlaßt wurde.

Amerika.

Newyork, 2. Mai. In Antioch, einer circa 40 engl. Meilen von San Francisco gelegenen Stadt, ist es zu argen Unruhen gegen die chinesische Arbeiterbevölkerung gekommen. Dieselbe wurde vertrieben und das ganze chinesische Viertel niedergebrannt. Die Chinesen waren zuvor aufgefordert worden, die Stadt zu verlassen; ein Theil derselben that dies, die Uebrigen flohen beim Beginn des Arandes. Gewaltthätigkeiten gegen Personen sind trotz der Gereiztheit der Bevölkerung nicht vorgekommen.

— Nach neueren Briefen aus Hayti scheint die in Jacmel ausgebrochene Revolution sich mehr und mehr auch über andere Theile der Insel verbreitet zu haben. Die inzwischen telegraphisch gemeldete Niederlage der Regierung und Flucht des Präsidenten Domingue nach St. Thomas dürfte hierdurch ihre indirecte Bestätigung erhalten. Uebrigens lagen mehrere fremde Kriegsschiffe (amerikanische, französische und englische) in den verschiedenen Häfen der Republik. Das deutsche Kriegsschiff „Victoria“ (Capitän Donner) war am 4./5. April von Kingston nach Jacmel gegangen.

Philadelphia, 20. April. Die dritte Jahresversammlung der Actionäre der Centennial-Ausstellung der Ver. Staaten nahm heute den Finanzbericht entgegen; in diesem wird am Schlusse gesagt: „Es sind so viele Kräfte in Bewegung, um unsere vorbereitenden Arbeiten zum Ende zu führen, daß es unmöglich ist, anders als in annähernden Zahlen über die Auslagen zu sprechen. Der bisher gemachte Voranschlag ergab 8 500 000 Doll. vom Anbeginn bis zur letzten Abwickelung. Die Gesammtausgaben sind aus folgenden Quellen zu bestreiten: Staat Pennsylvanien 1 000 000 Doll., Stadt Philadelphia 1 500 000, Concessionen, Geschenke und Zinsen 500 000, Subscriptionen auf die Actien 2 500 000, Bewilligungen von den Ver. Staaten 1 500 000, zusammen 7 000 000 Doll. Da dies ein Deficit von 1 500 000 Doll. ersehen läßt, so muß dieser Betrag aus den Eintrittsgeldern gedeckt werden.“

Danzig, 9. Mai.

* Briefsendungen für die Schiffsjungen-Corvette „Nymphe“ sind bis zum 13 Mai nach Kiel, bis zum 20. Mai nach Eckernförde und bis zum 27. Mai nach Kiel zu richten.

* In Folge der Einführung des Sommer-Fahrplans der Königlichen Ostbahn werden vom 15. d. M. abgefertigt werden: 1. die Personenpost von Pr. Stargard nach Skurz: aus Pr. Stargard 5,30 Nachm., durch Bobau 6,30/35 Abends, in Skurz 7,35 Abends; 2. die Personenpost von Pr. Stargardt nach Schöneck: aus Pr. Stargard Stadt 7,30 Morgens, durch Pr. Stargard Bahnhof 7,40 50 Morgens, in Schöneck 9 Vorm.; 3. die Botenpost von Skurz nach Ossieck: aus Skurz 8,15 Abends, in Ossieck 10,15 Abds.; 4. die Botenpost von Alt-Münsterberg nach Marienburg: aus Alt-Münsterberg 10,10 Vorm., in Marienburg Stadt 11,45 Vorm. Ferner wird das Privat-Personenfuhrwerk von Praust nach Gr. Zünder um 4,45 Nachm. abgelassen und in Gr. Zünder 5,15 Nachm. eintreffen.

† Marienburg, 7. Mai. In der gestrigen Zusammenkunft der Mitglieder des Marienburger Lehrerkränzchens hielt Herr Taubstummenlehrer Kauer einen interessanten Vortrag über das Thema: „Zur Physiologie der deutschen Sprachelemente“, wobei die artikulirte Sprache als eine der größten Schöpfungen des menschlichen Geistes hingestellt und insbesondere ausgeführt wurde, daß die Sprache eines Volkes sich durch vollständigere Artikulation auszeichne, je mehr das letztere aus dem Zustande der Barbarei zur Civilisation hinneige. Dem Vortrag lohnte reicher Beifall der Anwesenden. — In der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. d. M. ist ja auch über die Petition der Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission des Kreises Marienburg berathen worden, und zwar ist das Haus dem Antrage der Petitionscommission beigetreten, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung vorzulegen, von dem Gedanken ausgehend, daß die Veranlagung der Grundbesitzer zur Einkommensteuer, wenn sie lediglich nach den Procentsätzen des Grundsteuer-Reinertrages berechnet werde, als Schätzungsgrundlage nicht anzusehen sei. Der Umstand, daß dieser Antrag einstimmig gefaßt worden ist, wird jedenfalls, bei dem der Regierung nun obliegenden Erfassen der Sache nicht ohne Bedeutung sein. — In Caldowe ist nach einer im amtlichen Theil des Kreisblatts enthaltenen Anzeige der Typhus ausgebrochen, wenigstens ein Fall dieser Krankheit amtlich constatirt und der Verkehr in dem betreffenden Gebäude, einem Gasthause, polizeilich verboten worden. Es scheint indeß bis dahin bei diesem einen Fall geblieben zu sein. In der Stadt selbst hat man von einem weiteren Fortschreiten der Krankheit nicht gehört. — Zu dem morgenden Jahrmarkt ist eine reiche Anzahl von Händlern hier eingetroffen, welche mit dem Aufbauen ihrer „Buden“ heute vollauf beschäftigt sind. Einige „Künstlerkabinete“ haben bereits seit der Säcularfeier ihren Sitz hier aufgeschlagen und wollen in den nächsten Tagen wohl für die lange Zeit des Feierns entschädigt sein. Selbst eine Menagerie, von J. Scholz, befindet sich mit ihren Sehenswürdigkeiten am Orte. Die Wege sind gut, also läßt sich eine regere Betheiligung der ländlichen Bevölkerung erwarten. — Die Damen und Herren, welche sich bei Gelegenheit der Jubelfeier an die Aufführung der lebenden Bilder betheiligt, hatten sich gestern im Hotel zum Hochmeister zusammengefunden, um nach der gehabten Anstrengung einen heiteren Abend zu verleben. Unter den mannigfachen Tänzen, nach deren Weisen sich die Paare bewegten, figurirten übrigens auch einige der bei jenen lebenden Bildern verwendeten Melodien. So wurde unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches der Abend mit einer Polonaise eröffnet.

— Ueber die Mastvieh-Ausstellung in Berlin wird uns noch von einem westpreußischen Aussteller geschrieben: „Die diesjährige Mastvieh-Ausstellung zu Berlin war sowohl hinsichts der Zahl, als auch der Güte der Thiere besser beschickt, als die vorjährige. Die Normen, nach denen die diesjährigen Preise vertheilt wurden, waren insofern etwas abweichend von den vorjährigen, als diesmal die bessere und schlechtere Züchtung der Thiere mit in Betracht gezogen wurde. Um dem Urtheil der Preisrichter, betreffs hervorragender Leistungen auch in der Züchtung, einen bestimmten Ausdruck zu verleihen, waren diesmal außer den vorjährigen Preisen für Mastvieh noch drei Züchter-Ehren-Preise ausgesetzt und zwar je einer für die beste Züchtung des Rindviehs, der Schafe und der Schweine. Den Züchter-Ehren-Preis für das bestgezüchtete Rindvieh erhielt Herr Amtsrath Koppe-Wollub im Oderbruch; der Züchter-Ehren-Preis für das bestgezüchtete Loos Schafe der ganzen Ausstellung wurde Herrn Weinschenck-Lulkau bei Thorn für seine Southdown-Vollblut-Schafe zuerkannt. Den Züchter-Ehren-Preis für Schweine erhielt Herr Rimpau-Schlanstädt, Provinz Sachsen.“

⊖⊖ Schwetz a. W., 7. Mai. Die von dem Kreisausschusse des Rosenberger Kreises angeregte Begründung eines neuen provisorischen Taubstummen-Instituts in Graudenz für die Kreise Graudenz, Kulm, Thorn, Schwetz, Rosenberg, Marienwerder und Löbau, welches bestimmt ist, bis zur Einrichtung einer Provinzial-Anstalt dem augenblicklichen Bedürfnisse einigermaßen zu genügen, hat auch Seitens des hiesigen Kreises Unterstützung gefunden, und sind durch Kreistagsbeschluß vom 22. Dezember pr. 1500 ℳ. jährlich auf die Dauer von 2 Jahren dem Kreis-Ausschusse zur Disposition gestellt worden. Da indeß in der eigenthümlichen Art des Unterrichts, sowie in der Schwierigkeit, die nöthigen Lehrkräfte zu gewinnen, die Nothwendigkeit liegt, ein solches Institut auf länger als 2 Jahre zu begründen, so wird die Sicherung der Möglichkeit eines solchen nur dadurch erlangt werden können, daß die einzelnen Kreise die bindende Verpflichtung eingehen, auf eine Zeit von mindestens 6 Jahren sich zu betheiligen, falls nicht inzwischen die Begründung eines Provinzial-Instituts das fernere Fortbestehen von Kreis-Instituten unnöthig machen sollte. Der zum 13. d. M. hier anberaumte Kreistag wird darüber zu beschließen haben, und unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß im Interesse jener Unglücklichen der Beschluß vom 22. Dezember pr. dahin modificirt wird „nicht auf 2, sondern auf die Dauer von 6 Jahren die genannte Summe zu bewilligen. — Am Freitag in den Vormittagsstunden brach auf eine bis jetzt nicht aufgeklärte Weise in einem der Häuser der Altstadt unweit dem Schwarzwasser Feuer aus, und stand bald das ganze Gebäude in Flammen. Obwohl die Bauart dieser dicht an einander gedrängten, meist hölzernen baufälligen Gebäude die Gefahr vermehrte, wurde man doch Herr des Elements, welches freilich das eine Gebäude vollständig in Asche legte; ungleich größer wäre das Unglück gewesen, wenn das Feuer in der Nacht ausgebrochen. Gestern ertönte schon wieder die Feuerglocke, und brannte es diesmal in der Neustadt. Das Feuer wurde im Entstehen entdeckt und auf seinen Heerd beschränkt. — Zum Ankauf von Remonten im hiesigen Kreise sind zwei Märkte anberaumt worden und werden am 23. in Schwetz und am 24. d. Mts. in Neuenburg abgehalten werden.

(=) Culm, 8. Mai. In der letzten Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung wurde die Einrichtung einer städtischen höheren Töchterschule unter folgenden Bedingungen beschlossen: daß a. die städtische höhere Töchterschule hierselbst eine simultane und für den Religionsunterricht jedes Bekenntnisses in ausreichendem Maße gesorgt werde; b. daß, sobald diese Anstalt organisirt sein wird, die hiesige Klosterschule zu schließen sein werde; c. daß der Staat einen jährlichen Zuschuß von 3000 ℳ. gewähre. Zu Gunsten eines solchen Staatszuschusses hatte sich bereits der Regierungs-Präsident v. Flottwell ausgesprochen und seine Unterstützung dafür zugesagt. Wir glauben aber auch, daß ein solcher Staatszuschuß Angesichts der mißlichen finanziellen Lage unserer Stadt nicht nur nothwendig, sondern auch in dieser Höhe nicht ausreichend sein werde, zumal nicht ersichtlich ist, wie die Stadt ihrerseits aus eigenen Mitteln das noch gar nicht vorhandene Schulgebäude für die höhere Töchterschule errichten soll. Die Sache selbst ist ja jedenfalls eine sehr treffliche und die Idee, auf dem Gebiete des Culturkampfes und der nationalen deutschen Bestrebungen Schritt vor Schritt vor allem die Schulen dem ultramontanen und polnischen Einflusse zu entziehen, nur auf das freudigste zu begrüßen. Wir meinen aber, daß, wenn dies jetzt nach Emanation des Klostergesetzes im höheren staatlichen Interesse geschieht, auch der Staat seinerseits nach Recht und Billigkeit alle Veranlassung habe, einer nicht präſtationsfähigen Stadt um so mehr hilfreich beizustehen, als eine große Anzahl dort befindlicher Civil- und Militärbeamten für ihre Töchter allerdings auch das Bedürfniß nach einer höheren Töchterschule haben, die eben nicht für alle Steuerzahler der Stadt obligatorisch erscheint. In jedem Falle wünschen wir nur, daß wenn jetzt allen Ernstes mit Aufhebung der Klosterschule, die, doch abgesehn von ihren Grundprincipien, auch anerkannt viel Gutes aufzuweisen hat, vorgegangen werden soll, man alsdann an deren Stelle auch wirklich etwas positiv Besseres setze, und in dieser Beziehung möchten wir gleich von Vorne herein vor Allem der bereits mehrfach aufgetauchten Ansicht entgegentreten, als wenn eine städtische höhere Töchterschule nur aus 5 Klassen zu bestehen brauche. Bei den jetzigen Ansprüchen, die mit Recht auch an die Ausbildung des weiblichen Geschlechts erhoben werden, muß nach dem Vorbilde anderer Orte eine ordnungsmäßige derartige Anstalt mindestens 7 Klassen mit einer besonderen Selekta haben. Nur so kann eine ordentliche höhere Töchterschule von Vorne herein lebensfähig sein und für die Dauer etwas Tüchtiges leisten; jede Halbheit ist ein Verderb für eine solche Anstalt. — Gestern hatte unsere Garnison vor dem Generallieutenant v. Bernhardi große Inspection. Derselbe besichtigte gleichzeitig die neu ausgebauten Kasernen vor dem Graudenzer Thore, von denen die eine jetzt neuerdings noch dadurch eine sehr zweckmäßige Erweiterung erhält, daß das zweite Stockwerk vollends ausgebaut und zu weiteren Kasernements eingerichtet wird. Diese sollen demnächst dazu dienen, die übrigen Soldaten unserer Garnison, welche zur Zeit noch in Privatquartieren der Stadt untergebracht sind, ziemlich vollständig aufzunehmen, so daß dann fast sämmtliche Truppen einkasernirt sein werden. Hoffentlich wird alsdann auch noch die so dringend gebotene Anlage einer Speiseküche für die beiden Kasernen zur Ausführung gelangen und damit das bisherige Abholen der Mahlzeiten durch die ganze Stadt hindurch beseitigt werden.

Vermischtes.

* Unter den jetzt in der „K. Z.“ zum ersten Male publicirten Briefen Blüchers an seine Frau befindet sich noch folgendes interessante Schreiben aus Paris vom 28. April 1814: „liebe Frau Ich bin gott sey gedank her gestellt. in zeit von 8 tagen gehe ich von hir nach london, und denke außgangs Juni oder anfangs Juli in Berlin zu sein. Die Stadt london hat mich einen Ehren Degen verehrt, den ich da Empfangen werde. Der Degen den ich vom Kaiser alexander Erhallte ich vom hisigen Jubelir uf 20,000 Thlr. Taxirt nun kommt noch so ein Sebell aus Petersburg, was Teuffel soll ich mit alle Juvelene waffen“.

— Am Mittwoch starb in Dresden die reichste Frau Sachsens, die Wittwe des Engländers Souchay, Thekla geb. Schnuck aus Leipzig. Ihr Gatte hinterließ ihr vor einigen Jahren die Kleinigkeit von 21 Millionen Thaler nebst einer reizenden Besitzung am rechten Elbufer, dicht hinter den preußischen Schlössern, am Wege nach Loschwitz zu. Kinder haben die Verstorbenen nicht hinterlassen, und das kolossale Vermögen erben meist in England lebende Verwandte.

London. Die italienische Oper im Drury-lane-Theater „Her Majesty's Opera“ genannt, eröffnete am 29. April ihre Stagione mit einer brillanten Vorstellung von Gounod's Oper „Faust“. Mit der Eröffnungsvorstellung war auch das erste Wiederauftreten von Madame Christine Nilssen in dieser Saison verknüpft. Die hochgefeierte Künstlerin sang die Rolle der Margaretha meisterhaft. Die „Schmuckkästchen-Arie“ mußte sie auf stürmisches Verlangen des in allen seinen Räumen dichtgefüllten Hauses wiederholen. Die Partie des Faust fand in Signor Stagno einen ausgezeichneten Repräsentanten, während den Mephisto Signor Rota, den Valentin Signor del Puenda, den Siebel Mad. Torabelli und die Martha Frl. Bauermeister vorzüglich sangen. — Anton Rubinstein gab am 3. d. sein erstes Concert in der St. James-Halle vor einer ungemein zahlreichen und glänzenden Zuhörerschaft. Der Virtuose trug mehrere seiner eigenen Compositionen sowie Piecen von Beethoven, Mozart, Schumann und Chopin vor, und seine hochkünstlerischen Leistungen wurden durch stürmischen Applaus ausgezeichnet.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

8. Mai.

Geburten: Arbeiter Jacob Gralatowski, T. — Klempnergesell Herrmann Selle, S. — Kahnschiffer Alexander Boena, S. — Schiffscapitän Oscar Friedrich Kätelhodt, T. — Arbeiter Nicolaus Petke, T. — Seilermeister Carl Rudolf Kümmel, T. — Kaufmann Gustav Adolf Heinrich Dubke, T. — Fleischermeister Gottfr. Künell, T. — Hauszimmergesell Albert Pohl, T. — Fleischermeister Aug. Benj. Rothe, T. — Schutzmann Carl Rudolf Klein, T. — Eisenbahn-Stations-Assistent Theodor Gustav Herrmann Döpke, T. — Buchhalter Julius Oscar Fietkau, T. — Tischlergesell Rudolf Kummer, S. — 2 unehel. S., 1 unehel. T.

Aufgebote: Arbeiter Ferdinand Simon Müller mit Wilhelmine Henriette Gersdorff. — Arbeiter Ignatz Konkel in Ohra mit Rosalie Josefine Buczinski daselbst. — Schuhmachermstr. Martin Heinr. August Panthen mit Lydia Johanna Dorothea Scherping. — Arbeiter Josef Klink alias Ginski mit Anna Bieschke.

Heirathen: Kaufm. Jacob Friedr. Ernst Aug. Domansky in Hochstrieß mit Elisabeth Anna Mathilde Heyden. — Hauszimmerges. Johann Gottl. Bobert mit Friederike Czapp. — Arb. Josef Spiewack mit Auguste Ottilie Henriette Bartz. — Lehrer Albert Valentin Czelinski mit Emma Antonie Bassendowski. — Braumeister Valentin Ludwig Günther mit Catharina Wilhelmine Stöß. — Hauszimmermann Theodor Carl Ferdinand Klein mit Albertine Elisabeth Mathilde Klukowski. — Telegraphist Rudolf Nowakowsky mit Rosalie Bertha Schulz

Todesfälle: T. d. Tischlermstr. Friedr. Herrmann, 6½ J. — Auguste Trapp, geb. Müller, 49 J. — S d. verwittw. Charlotte Nautius geb. Masuck, 3½ J. — Hospitalitin Johanna Wilhelmine Kutschke, geb. Falk, 74 J. — S. d. Zimmerges. Friedr. Eduard Bromberger, todtgeb. — Arb. Carl Friedr. Gehrke, 5 J. — Schuhmacherges. Johannes Hugo Bruhns, 29 J. — Marie Seeger, geb. Kowalski, 32 J. — Unehel. Kinder: 2 Mädchen und 1 Knabe.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Mai.

		Crs.v.6.			Crs.v.6.
Weizen gelber			Pr. 4½% consol.	104,50	104,50
			Pr. Staatsschlds.	93,80	93,80
Mai	205	204	Ostp. 3½% Pfdb.	84,60	84,60
Sptbr.-Oct.	211,50	210,50	do. 4% do.	95,20	95,20
Roggen			do. 4½% do.	101,30	101 40
Mai	153	151	Berg.-Märk. Eisb.	86,50	86,50
Sptbr.-Oct.	153,50	152	Lombarden ex. Cp.	147,50	151,50
Petroleum			Franzosen	448,50	449
pr 200 ℔			Rumänier	21,50	21,50
Mai	24,20	24,20	Rhein. Eisenbahn	118,70	118
Rüböl Mai	64	63,10	Oester. Creditanst.	234	235
Sptbr.-Oct.	64,40	63,50	Danz. Bankverein	126	128
Spiritus loco			Oest. Silberrente	59,60	59,20
Mai-Juni	47,60	46,80	Russ. Banknoten	266	265,40
Aug.-Sptbr.	49,60	49,20	Oest. Banknoten	169,70	169,50
Ung. Schatz-A. II.	84	84,50	Wechselcrs. Lond.	—	20,29⁵

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E II. 60,60.
Fondsbörse ziemlich fest.

Meteorologische Depesche vom 8. Mai.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	773,4	—	stille	Nebel	6 7	1)
8	Valentia	770,1	SSO	mäßig	klar	13,3	4)
7	Yarmouth	773,9	O	mäßig	klar	9,0	2)
8	St. Mathieu	—	ON	leicht	klar	9,0	3)
7	Paris	767,2	NNO	schwach	klar	7,1	
7	Helder	773,6	NO	leicht	—	8,5	5)
8	Copenhagen	775,7	SSO	leicht	klar	5,5	
8	Christiansund	575,7	SSO	stille	klar	7,0	6)
8	Haparanda	777,5	O	leicht	klar	— 4,0	
8	Stockholm	775,2	NNO	stille	heiter	1,4	
7	Petersburg	771,9	NNO	stille	bed.	— 3,8	
7	Moskau	763,9	NNW	stille	wolkig	2,3	
7	Wien	765,5	N	schwach	bed.	7,7	
8	Memel	774,0	ONO	mäßig	bed.	4,2	
8	Neufahrwasser	772,3	NNO	schwach	bed.	4,3	
8	Swinemünde	772,3	NO	frisch	h. bed.	5,6	
8	Hamburg	775 0	O	leicht	bed.	5,7	
8	Sylt	774,2	NO	schwach	heiter	8,9	
7	Crefeld	771,9	NNO	frisch	heiter	3,9	7)
7	Cassel	771,4	NNO	schwach	Gew.	2,6	
7	Carlsruhe	766,4	NO	frisch	klar	7,4	
7	Berlin	773,9	O	mäßig	heiter	4,0	
7	Leipzig	772,0	NO	mäßig	wolkig	3,4	8)
7	Breslau	771,6	NO	frisch	bed.	3,6	

1) See schlicht, seit 4 Uhr Morgens Nebel 2) See ganz mäßig. 3) See ganz leicht. 4) Seegang leicht. 5) ruhig. 6) Seegang leicht. 7) Reif. 8) Reif.

Das Steigen des Barometers in Nordeuropa hat seit Sonnabend fortgedauert und sich südwärts verbreitet. Seit gestern hat der Druck auch in ganz Deutschland und Oesterreich zugenommen, doch scheint noch ein Minimum in Italien zu liegen, während das Maximum sich über Schweden erstreckt. In ganz Central- und und Nordeuropa herrscht nordöstliche Luftströmung von der Stärke leicht bis stark, und am Fuße der Alpen stürmisch; auch im Canal weht frischer ONO. am Ocean in NW. aber eine leichte südliche Strömung mit verhältnißmäßig warmem Wetter, in Central- und Nord-Ost-Europa ist die Temperatur sehr niedrig; gestern bereits trat im NO Frost ein, der sich heute noch verstärkt hat; heute Nacht hatten auch mehrere Orte Norddeutschlands leichten Frost. Der Himmel ist in Oesterreich bedeckt, in Frankreich, Deutschland und Nord-Europa meist heiter.

Deutsche Seewarte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Barwich,
Jacob Spode.
Herzberg u. Brodsack, 8. Mai 1876.

Im Namen der Ingenieur-Officiere hiesiger Garnison beehre ich mich anzuzeigen, daß der Inspecteur der I. Festungs-Inspection, Ritter mehrerer Orden

Herr Oberst Grund

am 6. d. M. in **Königsberg** nach längerem Leiden gestorben ist.

Das Ingenieur-Corps verliert in ihm einen immer eifrig thätigen und pflichttreuen Officier und einen treuen Kameraden, dem es stets ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Der Dahingeschiedene hat in seiner früheren Stellung als Ingenieur vom Platz mit warmem Interesse für die Stadt und Festung Danzig gewirkt und den Wunsch ausgesprochen, hier beerdigt zu werden.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Leichenhause des Kirchhofs Heiligenleichnam statt.

Danzig, den 8. Mai 1876.
Hindorf,
Oberst und Inspecteur der
1881) II. Festungs-Inspection.

Bekanntmachung.

Die 2. Lehrerstelle an der evangelischen Schule in Letzkau, welche ihrem Inhaber außer freier Wohnung und Heizung ein Jahresgehalt von 600 **M.** gewährt, ist sofort zu besetzen. Bewerber um diese Lehrerstelle haben ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse baldigst bei uns einzusenden.

Danzig, den 4. Mai 1876.
Der Magistrat. (1868

Die Lieferung von 4000 Ctr. Newcastler Maschinenkohlen soll unter den, in unserem Büreau zur Einsicht ausliegenden Bedingungen im Wege der Submission verdungen werden. Reflectanten wollen ihre versiegelten, mit der Aufschrift „Kohlenlieferung" versehene Offerten zu dem auf

Donnerstag, den 11. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Büreau, Kielgraben No. 3, anberaumten Termin einreichen.

Jeder Submittent hat die Lieferungs-Bedingungen vor dem Termin zu unterschreiben.

Danzig, den 28. April 1876.
Königl. Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. Mai d. J. ist unter No. 180 des diesseitigen Handels-Firmen-Registers am 4. Mai d. J. eingetragen, daß die Firma **J. Grunau** erloschen ist.

Elbing, den 4. Mai 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind folgende Firmen unter
No. 137: **H. S. Israelski,** als deren Inhaber der Kaufmann Herrmann S. Israelski hier,
No. 138: **Jacob Rehfeld,** als deren Inhaber der Kaufmann Jacob Rehfeld hier,
No. 139: **F. Lubnow,** als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Lubnow hier,
No. 140: **G. Wiczorkiewicz,** als deren Inhaber der Buchbinder Gottfried Wiczorkiewicz hier,
No. 141: **A. Aronheim,** als deren Inhaber der Kaufmann Abraham Aronheim hier,
No. 142: **Lesser Neumann,** als deren Inhaber der Kaufmann Lesser Neumann hier,
No. 143: **T. Esch,** als deren Inhaber der Kaufmann Theodor Esch hier,
eingetragen worden

Konitz, den 4. Mai 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1766) I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 1. zum 2. Mai sind dem Gastwirth **Görtz** zu **Dirschau**: ein schwarzer Wallach, 5 Fuß 2 Zoll groß, mit weißen Hinterfüßen, eine braune Stute, 5 Fuß 3 Zoll groß, Bläße, ein Kastenwagen mit Hänggefäß und blauer Deichsel, gestohlen worden Der Eigenthümer sichert für Wiedererlangung der gestohlenen Sachen oder Ermittelung der Diebe, von denen einer pockennarbig sein soll, eine Belohnung von 60 **M.** zu.

Pr. Stargardt, den 4. Mai 1876.
Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von gußeisernen Scheiben und Triebrädern für die Unterhaltung der geneigten Ebenen des oberländischen Canals, auf rot. 6222 Mark veranschlagt, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Versiegelte mit der Aufschrift „Lieferung von Scheiben und Triebrädern" versehene Offerten werden bis zum

26. Mai cr.,
Mittags 12 Uhr,

in Zölp per Maldeuten entgegengenommen. Auch liegen daselbst und bei dem Königl. Maschinenmeister **Plantiko,** geneigte Ebene Buchwalde, die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aus und werden auf Verlangen gegen Einzahlung von 1,50 Mark übersandt.

Zölp, den 27. April 1876.
Der Wasser-Bau-Inspector
Leiter.

Vom 1. Mai ab geht auf der Weichsel bei **Mewe** die „Fliegende Fähre" und wird zu jeder Zeit binnen 8 Minuten übergefahren. Von beiderseits der Weichsel geht Chaussee zum Prahm.

Schwartz,
1765) Fährbesitzer.

23. Pferdemarkt zu Königsberg i. Pr.

Der diesjährige Pferdemarkt wird am **29., 30. und 31. Mai cr.** auf **Herzogsacker** abgehalten werden.

Bestellungen auf Kastenstände à 18 **M.** und Stände mit Latirbäumen 16 **M.** pro Pferd werden nur bei frankirter Einsendung des Betrages an das Comité, z. H. des Zahlmeisters a. D. Herrn **Minuth**-Waisenhausplatz No. 10, bis spätestens den 15. Mai cr. angenommen.

Die Stallungen werden nur zu zehn Pferden erbaut.

Königsberg in Pr., im April 1876.
Das Comité.

Königsberger Pferde-Lotterie

Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** complete feine **Equipagen,** als **erster:** ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne,** bestehend in **Luxus-** u. **Gebrauchspferden** ꝛc. ꝛc. Loose à 3 Reichsmark sind zu haben bei den Herren **Th. Bertling, H. Matthiessen** und **P. Zacharias** in Danzig. (5803

Kalligraphie.

Schnell-Schönschreiben nach kaufmännischem, Beamten- oder Damen-Ductus kann Jeder in einem Cursus von 10 Lectionen bei mir erlernen.

Die jetzt so sehr beliebte und für Planzeichner, Maler, Graveure und Lithographen fast unentbehrliche **Rundschrift** lehre ich an Erwachsene nach dem neu gestalteten Schreibsystem in einem Cursus von nur 5 Lectionen.

Die günstige Anerkennung meines neuen Unterrichtsverfahrens und meine über 40 Großstädte ausgedehnte Wirksamkeit machen es mir zur Pflicht, an jedem Orte nur kurze Zeit zu verweilen. Ich ersuche daher diejenigen Herren und Damen, welche an dem Unterricht theilnehmen wollen, mit der Anmeldung resp. dem Beginn des Cursus nicht zu zögern.

Der Unterricht wird zu jeder Zeit und unter liberalen Bedingungen ertheilt.

Herm. Kaplan, Kalligraph,
Langgasse 54.
Sprechstunden von 11 bis 1 Uhr Mittags.

Gänzlicher Ausverkauf

von einigen 1000 Stück Wollsäcken (3 Ctr. Inhalt), Ripsplänen, Mehl- und Getreidesäcken in allen Sorten, Wollsäcken à 3 Ctr. Inhalt von 20 Sgr., bis 14 Pfund schwer à 1½ Rℓ., do. do. feine à 25 Sgr. bis 1⅓ Rℓ., und mehreren 100 St. Ripsplänen zu billigen Preisen. (1870

Otto Retzlaff,
Milchkanneng. 13 und Fischmarkt 16.

Die Cigarrenfabrik

von

Julius Brabant in Bremen

liefert jetzt ihre feinen Cigarren zu folgenden niedrigen Preisen:

Punch	**M.** 48	Maravilla	**M.** 60
Principe	„ 65	Esquisitos	„ 70
Apiciana	„ 80	La Real	„ 100

La Flor 78 **M.** pro Mille.

Wenn Cigarren nicht nach Wunsch ausfallen, können dieselben binnen 3 Wochen zurückgeschickt werden.

Proben nicht unter 50 Stück.

Thüringer Pflaumen

in bester Qualität versendet à Ctr. 15 **M.** incl. Emballage geg. Nachnahme d. Betrages **Magnus Hadlich, Weißenfels** a. S.

Frische Tischbutter, echten Werderkäse

empfing und empfiehlt
1877) **P. Friesen,**
Hunde- und Röpergassen-Ecke.

Lungenleidenden

würde ein pens. Kgl. Beamter, Inhaber eines ständ. Amts, sein an ihm selbst erprobtes Heilverfahren, (keine Medikam.) Kaltwasser, in neuer, ganz eigenthüml. Form angew., Bereitung des Kumis ꝛc. gegen mäßige Vergütung mittheilen. Anfr. beförd. die Exp. dieser Ztg. unter 1695.

Sicheres Mittel gegen Rheumatismus,

von einem berühmten Arzte **Berlins,** kann Unterzeichneter für contracte resp. abgestorbene Glieder des menschlichen Körpers empfehlen, welches glaubhafte Persönlichkeiten in Graudenz, Culm sowie in Papau p. Thorn documentiren werden.

Leibitsch Kr. Thorn, d. 6. Mai 1876.
A. Clasen, Landwirth.

Wegen Wirthschaftsveränderung stehen in **Gotteswalde** bei **Mohrungen** zum Verkauf bis zum 23. Mai:

1) Der Trakehner-Hengst Lisippus von Ligtningk aus Libassa,
2) 3 edel gezogene Zuchtstuten,
3) 6 3½jährige edel gezogene Pferde worunter 4 Stuten,
4) 1 brauner Wallach, 8" gr., 5 Jahre alt.

Fuhrwerk steht bei rechtzeitiger Benachrichtigung Bahnhof Osterode bereit.

von Graeve, Gotteswalde.

Erbschaftstheilung

halber sind die der **Sturmowsky**'schen Erben zu **Gr. Sanskau** bei Graudenz gehörigen, daselbst belegenen Grundstücke No. 4 und 5 mit vollständigem Inventar zu verkaufen. Dieselben haben einen Flächeninhalt von 58 Hect. 31 Ar, fast durchweg Weizenboden. Die Gebäude sind in mittelmäßigem baulichen Zustande. Käufer wollen sich direct an den unterzeichneten Vormund wenden.

Gr. Lubin bei Graudenz
im April 1876.
L. Bartel.

Mehrere Tausend alte **Dachpfannen** (gr. Format) in Zankenczin verkäufl.

Gut sortirtes Lager in
Stoffen
für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison.

F. Hoffmann,
Schneidermeister,
Kohlengasse No. 9.

Anfertigung
von
Herren-Garderoben,
modern und gut sitzend.

Kasseler Pferde- und Rindvieh-Markt
mit Verloosung, Prämiirung, landwirthschaftl. etc. Ausstellung und Pferderennen
vom 29. Mai bis 1. Juni 1876.

Zur **Verloosung** kommen: **4-, 2-** und **1spännige Equipagen** im Werthe von **4500** bis **10,000 M., 50 Pferde** im Werthe von **800** bis **2200 M., 1156 Gewinne** im Werthe von **3** bis **300 M.**
Verkauf der Loose à 3 Mark in Kassel: durch C. G. Heeger, Königsstr. 7. **Das Comité.**
in Danzig: durch **Wilh. Wehl.** (1811

Auf vielseitiges Verlangen bleibt

Meisel's Museum

heute, Dienstag, nur für Damen geöffnet.
Entre 2½ Sgr.

GERMANIA
Lebens-Versich.-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	Rℓ 9,000,000
Angesammelte Reserven Ende 1875	„ 24,642,382
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1875 bezahlte Versicherungs-Summen	„ 24,134,218
Versichertes Capital Ende April 1876	„ 211,281,824
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen	„ 7,858,988
Im Monat April sind eingegangen 794 Anträge auf	„ 2,358,030

Die mit Gewinn-Antheil Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividende bereits nach zwei Jahren und haben in keinem Falle Nachschusszahlungen zu den bedungenen Prämien zu leisten.

Prospecte und Antragsformulare gratis durch die Agenten und durch

die General-Agentur
Adalbert Koehne,
Danzig, 8. Mai 1876. Bureau: Hundegasse 101.

Grabkreuze & Gitter

der verschiedensten Muster fertigt an und empfiehlt sich zur Lieferung
die
EISENGIESSEREI & MASCHINENFABRIK
Carl Kohlert, **Otto Most,**
Danzig, Weidengasse No. 35.

Am **18.** und **19. Mai d. J.** wird zu **Neubrandenburg** der siebente große

Zuchtmarkt für edlere Pferde

abgehalten.

Gleichzeitig findet am **19. Mai** eine **große Verloosung von Equipagen, 80 Pferden und ca. 1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten** statt.
Hauptgewinn
eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden im Werthe von

10,000 Reichsmark.
Gesammtwerth der Gewinne 97,000 Mark.

Preis des Looses 3 Reichsmark.

Der Verkauf der Loose ist dem Herrn **V. Siemerling** in **Neubrandenburg** übertragen, woselbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer zu erfahren sind.

Das Comité
des Neubrandenburger Zuchtmarktes.
Graf **Schwerin**-Göhren,
Pogge-Gevezin. Rath **Loeper.**

Eine General-Agentur für die Provinz Preußen ist dem Herrn **W. L. Hoffmann, Königsberg,** Altstädtische Kirchenstraße 19, übertragen.

Ungewaschene Wollen

kauft in größern Stämmen zu conjuncturgemäßen Preisen die Wollhandlung von

M. Jacoby,
1083) **Königsberg i. Pr.**

Zahlungs- und Accept-Credit gewährt solid. Gewerbetreibd. u. Geschäftsleuten ohne Unterlage ein Bankgeschäft sub **F. Q. 16. Rudolf Mosse, Berlin W.** Marke beilegen. (1334

Für Gutskäufer!

(No. 137) Ein Gut b. Insterburg, dicht an der Chaussee, Bahnhof und Stadt, 7 culm. Hufen groß, ganz neue massive Gebäude, schönes Inventar, Käserei, Aussaat: 75 Scheffel Weizen, 30 Roggen, 25 Gerste, 20 Bohnen u. s. w., ist für den Spottpreis von 34,000 Rℓ., mit 10,000 Rℓ. Anzahlung, zu verkaufen. Das Gut ist nur mit 4½ %igen Pfandbriefen belastet, der Rest bleibt zu 5% stehen (1730

(No. 5) Ein Abbau bei Pr. Holland, 2 Hufen 3 Morg. culm., nur Weizen- und Gerstenboden, ist für 13,000 Rℓ. zu verkaufen.

Ein Gut, nahe bei Elbing, nur Weizen- und Gerstenboden, 6 culm. Hufen groß, ist für 36,000 Rℓ. zu verkaufen.

Alles Nähere bei
(No. 43.) **J. C. Haberbecker.**

Wegen Aufgabe meines Geschäfts bin ich willens meine am Markte belegene Bäckerei, welche sich im guten Zustande und gut. Betriebe befindet, aus freier Hand zu verkaufen.

Carl Rothgänger,
Bäckermeister,
1650) **Marienburg.**

In Zankenczin stehen **2 ostfries. Bullen** (2 und 1¼ jährig) zum Verkauf.

Mühlen-Guts-Verkauf.

Eine Wassermühle mit 3 Gängen, französischen Steinen, Cylinder, voller Wasserkraft, hierzu 200 Morgen Acker- und Wiesenland, Boden 1. Klasse, soll mit vollen Saaten und Inventarien für 18,000 Thlr. bei 6000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Dieselbe liegt in Westpreußen an der Chaussee und am Bahnhof. Alles Nähere bei **Deschner,** Häkerg. 1, wo Güter jeder Größe sowie Gasthöfe stets zum Ankauf zu haben sind mit billiger Anzahl.

Ein schwach bemittelter Rentier wünscht eine **kleinere Besitzung,** welche so beschaffen ist, daß ein Theil derselben sich zum Wiederverkaufe in einem Stück oder in mehreren Parzellen eignet und dem Käufer nur ein Restgrundstück bleibt, zu kaufen. Besitzer solcher Grundstücke, oder Nachbaren derselben, welche ihre Besitzungen durch Hinzukauf vergrößern wollen und der Grundstücks-Besitzer nur im Ganzen verkaufen will, erfahren das Nähere i. d. Exp. d. Ztg. (1850

Ein neues Pianino ist zu vermiethen. **Näheres** Breitgasse No. 122, 1 Tr.

In einer Kreisstadt Westpr. ist eine vollständig eingerichtete

Färberei,

verbunden mit **Wollspinnerei,** mit sämmtlichen Utensilien unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Reflect. belieben sich an die Exp. dieser Ztg. unter 1595 zu wenden.

Ein Gartengrundstück

in **Jeschkenthal** ist zu verkaufen. Näheres unter No. 1865 in der Exped. d. Ztg.

Ein festes gutes Haus

in der Heiligen Geistgasse ist ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.

Selbstkäufer belieben ihre Adresse unter 1864 in der Exp. dieser Ztg. niederzulegen.

Ein Rittergut

in **Pommern** 1700 Morg. Areal, soll wegen Todesfalls des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Gef. Adr. werden unter 1723 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.



Imperial-Southdown. VIII. Auction Freitag, den 19. Mai d. J., Nachm. 2 Uhr, über 40 Stück Sprungböcke und 20 Stück junge Zibben.
Eigenschaften: frühreif, leicht ernährbar, rentabel.
Zuchtrichtung: höchste Fleisch- und Woll-Erträge.
Einsatz: billige Minimalpreise.
Zuschlag: ohne Rückkauf.
Gröbers zwischen Halle und Leipzig.
1335 **Ferdinand Knauer.**

Eine in der Wirthsch. erf. gebild. j. Dame, die auch etwas franz. spricht u. der gute Empf. zur Seite stehen, wünscht v. 1. Juni od. Juli e. Stelle als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin. Gef. Adr. werden unter 1664 in der Exp. dieser Ztg erbeten.

Ein schönes **Landgut,** 3 Hufen groß, Weizenboden, neue Gebäude, ist für den festen Preis von 17,000 Rℓ. zu verkaufen od. gegen ein Haus zu vertauschen. Adr. werd. unter 1803 in der Exp. d. Ztg. erb.

10 starke Ochsen

sind zu verkaufen in **Stresow** bei Vietzig (Hint-Pomm.). (1340



Drei 6 Wochen alte Dachshunde
echter Race
sind à Stück 15 **M.** zu verkaufen. Zu erfragen „Hotel zur Hoffnung, bei Hrn. **Ledat.** (1771

Ein zuverlässiger, ordentlicher

Vorarbeiter für Drainage

findet sofort dauernde Beschäftigung in **Kokoschken** bei Danzig.

Ein unverh. evangelischer

Wirthschaftsbeamter,

Großherzogthümer, aus anst. Fam. 33 J. alt, militairfr., Standesbeamter, bis 1. Juli in Thätigkeit, sucht von da ab, gestützt auf gute Zeugnisse, da er seine bisherige selbstständige Stellung freiwillig aufgiebt, eine anderweite ähnliche Stellung. Gef. Off. w. erb. Inspector **Conrad, Bronislaw** bei Neustadt a. d. Warthe. Pers. Vorst. selbstv.

Einen kräftigen Laufburschen

braucht von sofort
W. D. Löschmann.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Herren-Garderoben- und Damen-Confections-Geschäft suche von sofort einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen (bei Vergütung). (1807
Josef Fabian in **Graudenz.**

Gegen 750 u. 900 **M.** Gehalt suche ich für einige größere Wirthschaften bei Danzig erste Inspectoren. **Böhrer,** Poggenpfuhl No. 10. (1590

Unter entsprechenden Gehaltsbedingungen suche ich eine größere Anzahl gut empfohlener Inspectoren, Amtsschreiber, Hofverwalter ꝛc. für verschied. Gegenden der Provinz. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Eine ehrl. anständ. **Wirthin,** d. vorzügl. erfahren u. tüchtig in Bereitung feinster Tafelbutter, in Aufzucht u. Mastung von Schweinen u. Kälbern ist, u. gleichzeitig die selbstständige Leitung der Hauswirthschaft übernehmen, allen Anforderungen an eine feine Küche, im Backen u. Einschlachten genügen kann, wird bei einem Gehalt von 3—400 **M.,** event. Tantieme zum baldigen Antritt gesucht. Gef. Off. werden unter No. 1648 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein erfahrener, solider und fleißiger Conditorgehilfe wird bei 36 **M. Gehalt** und Reisevergütung gesucht. **Adr.** unter **T.** 782 in der Expedit. d. Zeitung.

Ein Kurzwaaren-Geschäft wird zu übernehmen gesucht, wenn möglich mit Wohnung. Gef. Adr. werden unter 1860 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

2000 Thaler

werden auf sichere Hypothek sofort gesucht. Gef. Off. nebst Bedingungen, sind u. 1723 an die Exp. dieser Ztg. zu richten.

Vorst. Graben 61, 1 Tr. ist ein groß s möbl. Zimmer mit Kabinet vom 15. d. M. oder 1. Juni ab zu vermiethen.

Am brausenden Wasser No. 5 ist die zwei Treppen hoch belegene **neu decorirte Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör möglichst von sogleich zu vermiethen. Näheres **Burgstraße No. 7,** im Comtoir von **Rudolph Lickfett.** (1866

Ressource Libertas.

Heute Abend präcise 8 Uhr
General-Versammlung.
Brodbänkengasse No. 44, 1 Tr.
Der Vorstand.

General-Versammlung des liberalen Vereins des Danziger Kreises

in Praust bei Herrn **Kucks**
den 12. Mai, Nachm. 4½ Uhr.

Tagesordnung.
1. Vorbereitung der Wahlen.
2. Geschäftliches.
3. Rechnungslegung.
4. Vorstandswahl,

wozu alle Mitglieder einladet
Der Vorstand.

Die betr. Dame im Alter von 22 Jahren, welche vor einiger Zeit einen Lebensgefährten unter der Adresse **Stuhm** suchte, wird gebeten, diese Adresse nochmals anzugeben, weil ein junger wohl situirter Gutsbesitzer sich um ihre Hand bewerben will, jedoch den genauen Wortlaut der Adresse nicht mehr kennt. (1852

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.